

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschiff
Tageblatt Riesa,
Gerns Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meissen bestellbarerweise bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1530,
Strohof:
Riesa Nr. 52.

Nr. 288.

Freitag, 5. Dezember 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintrittens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 4 mm hohe Druckzeile (6 Elben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennige; getraubender und tabellarischer Satz 50%, Auffschlag, feste Tarife. Beiliegende Rabatte erlöschen, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstellige Unterhaltungsbeilage „Zugler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Rieseranten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die große Aussprache im Reichstag. Der Reichskanzler bittet um Annahme der Notverordnung.

1) Berlin, 5. Dezember, 10 Uhr. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die

erste Beratung des Haushalts für 1931

in Verbindung mit der Aussprache über die neue Notverordnung und die dazu vorliegenden Anträge fortgesetzt. Abg. Rippel (Christl.-Soz.) erklärt, man möge über die Anwendung des Artikels 48 denken wie man wolle. Tatsache sei, daß gewisse Kreise des Volkes es beäugeln, daß der Reichskanzler sich nicht in unangenehme Verhandlungen ergebe, sondern klar und selbstbewußt handle. Bessere Vorschläge als die der Regierung habe man in der Aussprache nicht gehört. Tributpaß und Enteignung der Börsenmärkte seien Seitenblatzen, die verblähen, wenn man aufstehe. Dringend notwendig sei vor allem auch die Sanierung der Gemeinden. Die Parteiherrschaft auf den Rathhäusern habe der Selbstverwaltung das Grab gegraben. Es sei unerträglich, wenn zum Beispiel ein Oberbürgermeister im Wuppertal über 30 000 Mark und der Regierungspräsident des Bezirks 18 000 Mark Gehalt beziehe. Ein Musterbeispiel von Überverwaltung liefere die Stadt Bismarck. Stadt und Reichspost beschäftigen je 1200 Personen. Während bei der Post auf die 1200 Beamte vier leitende Beamte kommen, habe die Stadt Bismarck deren 57. Die Reichspost habe 8 1/2 Millionen an ihre 1200 Beamte als Gehalt zu zahlen und die Stadt Bismarck mehr als 8 1/2 Millionen. Der Volksdienst lasse sich in seiner positiven Einstellung zum Staat nicht einleiten unter die hemmungslosen Erfüllungspolitik, denn er wolle mitbeweisen unser Volk hätte zu machen für einen Kampf um die Revision der Tributpflichten und um die Freiheit des Volkes.

Abg. Drewnik (Wirtschaftspartei) erinnert an die Zeit von 1923, in der die finanzielle Lage des Reiches ähnlich gewesen sei wie jetzt. Damals sagte der Reichsfinanzminister Dr. Luther, auf die Dauer könne nicht die Mehrheit des Volkes auf Kosten der Minderheit leben. Mit sozialistischen Experimenten hatte man damals den Zustand herbeigeführt, daß das verarmte Deutschland weit über seine Verhältnisse lebte. Die Wirtschaftspartei, die der Regierung nicht anhängte, hatte dennoch damals die Sanierungspolitik der Regierung unterstützt. Sie hat sich dagegen gewehrt, daß von den Radikalen Ruhest und Schließen die angesammelten Reserven verpulvert wurden. Wir sind als Reaktionäre beschimpft worden, weil wir gegen die verwerfliche Ausgabenpolitik und auch gegen die überhöhte Besoldungsordnung gekämpft haben. (Zurufe von den Sozialdemokraten.) Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) mit Ihren Juristen mit meinen Beruf als Bädermeister vorwerfen, so beweisen Sie damit die Großmannsicht des Parteibeamten, der eheliche Arbeit verrichtet. (Lobhafter Beifall bei der Wirtschaftspartei.) Wir haben immer die Ausgabenkontrolle gefordert, aber man ist uns nicht gefolgt. Wenn nun zur Gehaltskürzung bei den Beamten geschritten werden muß, so ist es ein Geschenk, wenn man die Verantwortung dafür allein der Wirtschaftspartei zuschieben will. Die Regierungsparteien sollten endlich genug sein, ihre Verantwortung dafür zuzugestehen. Von der Regierung müssen wir verlangen, daß sie energisch sich gegen die Beamtenorganisation wendet, die jetzt der Wirtschaftspartei die Verantwortung aufbürden wollen und zum Boykott der Geschäfte auffordern, deren Inhaber unsere Mitglieber sind. Wir haben uns immer bereit erklärt, an der Sanierung der Finanzen des Reiches mitzuwirken. Wenn die Regierung jede Forderung ihrer Notverordnung ablehnt, dann wird uns nichts anderes übrig bleiben, als die ganze Notverordnung abzulehnen. Wir haben uns keineswegs gegen den Reichsbahnverkehr ausgesprochen, aber wir haben auch Gehalt ausgenommen, daß die Preissteigerungspolitik der Regierung Epigonalität ist. Das Arbeitsministerium hat zwar Verhandlungen mit den Konsumvereinen über die Preissteigerung geführt, aber es hat dazu nicht die Vertreter des Handels und Kleinhandels zugezogen. Die Vertreter der Konsumvereine haben erklärt, daß sie die Preise nicht weiter senken könnten. Die Unternehmer und Gewerkschaftsvertreter vereinbarten aber auf dieser im Ministerium veranstalteten Konferenz, durch Konsumvereine, Werkstoffkonsumvereine und Warenhändler einen starken Konsumkampfs gegen den Kleinhandel zu führen. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß eine Preissteigerung erreicht wird, die Voraussetzung ist aber eine strenge Entlastung der Wirtschaft. Die wenigen guten Bestandteile der Notverordnung werden bei weitem überwogen durch die für uns unannehmbaren Bestimmungen. Wir lehnen deshalb die Notverordnung ab. (Rufe: Und ihr Mitglied Drewnik ist in der Regierung.) Das ist nicht wahr. Wir können nichts dafür, wenn von der Regierung die Presse falsch informiert wird.

Abg. Rausch-Münden (Bayr. Volkspartei): Die Sanierung der Reichsfinanzen ist notwendig, aber sie darf nicht auf Kosten der Länder und Gemeinden erfolgen. Es muß alles versucht werden, die Arbeitslosigkeit zu verhindern. Die Preissteigerung wird vor allem gestemmt durch das Preislimit der Rente und Grundsteuer. Für das deutsche Volk ist es aber eine Schicksalsfrage, daß wir von den hohen Preisen herunterkommen. Wir sind von Ländern umgeben,

deren Valuta weit unter dem Stand der Vorkriegswährung steht. Es kommt alles darauf an, daß wir Preise, Gehälter und Löhne gleichmäßig senken.

Abg. Dr. Weber (Deutsche Staatspartei) verliest eine Erklärung seiner Fraktion, die der Notverordnung gegenüber ein klares Bekenntnis abgibt, daß binnen kurzer Zeit das Parlament zweimal auf Gesetzgebungsrecht verzichten müsse. Aber die Not breitet Schrecken und verlangt rasches Handeln und rechtfertigt außerordentliche Maßnahmen. In der Erklärung wird ferner die Hoffnung ausgesprochen, daß die Preissteigerung unter Mitwirkung der Regierung einen Ausgleich für das den Beamten auferlegte Gehaltsoffer herbeiführen. Deshalb bedenkten sich die Fraktion gegenüber den neuen Noterhöhungen. In dieser Stunde mühten jedoch die Finanzen des Staates in Ordnung gebracht und damit das Vertrauen der Wirtschaft zum Staat und zu sich selbst wieder hergestellt werden.

Reichskanzler Dr. Brüning:

Vor dem ganzen Hause muß ich dem Abgeordneten Drewnik gegenüber feststellen, daß die Reichsregierung von ihren Informationen, die sie der Presse über den Fall Drewnik gegeben hat, kein Wort zurückzunehmen hat und daß diese Informationen vollkommen der Wahrheit entsprechen. (Zurufe: Heil!) Dem Abg. Rausch kann ich erwidern, daß bei den leitenden Beamten der Reichsbahn die gleiche Gehaltskürzung — auch bei den Leitungsbeamten — durchgeführt worden ist, wie bei den Ministern. Wir haben an die Epigonalität der deutschen Wirtschaft die gleiche Maßnahme gerichtet und diese Maßnahme ist schon in vielen Fällen bei den Beamten der leitenden Stellen durchgeführt worden. (Rufe: Ja!) Es hat sich überhaupt im Lande eine erhebliche Vereinfachung zur freiwilligen Arbeit an den Plänen der Reichsregierung gezeigt. Das gilt auch für die Preissteigerungspolitik. (Lobhafter Beifall bei den Kommunisten.) Es ist aber notwendig, daß die Preissteigerung nicht schnell bis zu dem Punkte durchgeführt werde, den sich die Reichsregierung als Ziel gesetzt hat. (Rufe: Ja!) Wir erhöhen ja die Steuern! Würde sich die Preissteigerungspolitik noch mehrere Wochen hinziehen, dann bekäme allerdings für die Wirtschaft die Gefahr, daß die Konsumvereine sich hart zurückhalten. Die Reichsregierung wird selbst öffentlich erklären, wenn sie glaubt, ihr Ziel bei der Preissteigerung erreicht zu haben. Angenblicklich ist dieser Zeitpunkt noch nicht gekommen. Der Textilarbeiter hat eine weitere Preissteigerung nicht vorgenommen. (Zurufe bei der SPD.) Abg. Drewnik hat erklärt, die Notverordnung könne die Wirtschaft nicht voll befriedigen. Die Reichsregierung hat aber nie ein Gehalt daran gemacht, daß die Notverordnung nur einen Anfang darstellt und daß weitere Maßnahmen zur Gesundung der Wirtschaft folgen sollen. (Rufe bei den Kommunisten: „Es sollen also noch weitere Maßnahmen folgen!“) Die Regierung hat mit den Parteien Verhandlungen geführt und hat zu einem hohen Prozentsatz die Wünsche der Parteien verwirklicht. Die letzten 10 Prozent, die in der neuen Notverordnung nicht verwirklicht sind, würden weder auf diesem noch auf dem normalen parlamentarischen Wege zu verwirklichen sein. (Zurufe bei den Nationalsozialisten: Was bedeutet das?) Das Parteiforderngen überhaupt nicht hundertprozentig erfüllt werden können, auch Ihre nicht! Auf einen weiteren Jura der Nationalsozialisten — ja, ja, machen Sie mir denn einen Vorwurf daraus, daß ich nachdenke? (Zurufe: Ja!) Sehr gewundert hat mich über die aggressive Rede des Abg. Weber, gerade die Kritik der Landvolkpartei an dem Inhalt der Notverordnung hätte bedenken müssen, daß bei einer Abkürzung der Maßnahmen für die Landwirtschaft zu kurz gekommen wären. Es kommt mir aber so vor, als ob einzelne Parteien nur das in Notverordnungen niedergelegte wolle, was ihnen besonderen Interessen entspricht. Das aber ist ebenso unzulässig, wie es sich als unzulässig zeigte, vor Erlass der Notverordnung eine parlamentarische Mehrheit auf ihren Inhalt zu einigen. Man muß auch bedenken, daß das Interesse der Landwirtschaft nicht allein auf hohe Preise beruht. In den Vorkriegsjahren sind wir bereits sehr weit gegangen.

Es gibt wohl wenig Länder, die eine betrübte erfolgreiche Politik für die Landwirtschaft getrieben haben, wie wir. (Widerpruch rechts.) In dem Augenblick aber, in dem wir jetzt die Preise der landwirtschaftlichen Produkte auf einer gewissen Höhe stabilisieren wollen, stehen wir zu gleich vor einer Weltwirtschaftskrise, die nicht so ohne weiteres zu überwinden ist.

Ich verstehe, daß das deutsche Volk ohne Unterschied der Parteien den schweren Druck der Reparationslast spürt und hofft, daß dieser Druck erleichtert wird. Aber wenn Sie weiter nichts können, als daß Sie hinter jedem Problem und hinter jeder Frage als einzige Antwort die Tributfrage haben, dann können Sie weder der Landwirtschaft noch der Wirtschaft überhaupt helfen. (Wiederholte Zurufe des nat.-soz. Abg. Reinhard.) Wenn ich politische Belehrung brauche, werde ich mich an Sie wenden, Herr Reinhard, als die geistigste Persönlichkeit. (Zurufe: Ja!) Wir haben alles versucht, um auch mit dem Druck der Fülle dem Weltmarkt zu helfen. (Zurufe: Bereidungswirtschaft!) Ja,

darauf wollte ich gerade zu sprechen kommen. (Zurufe: Bereiden wir einmal das Kabinett ein bisschen!) — Weiteres folgt.)

Wenn Sie sich darüber einmischen könnten, in welcher Form und mit welchen Persönlichkeiten das Kabinett bereidelt werden kann, so wäre das erfreulich. Die Reichsregierung hat sich eingehend mit dem Schatz der Bereidungswirtschaft beschäftigt. Wenn Sie aber in der Landvolkpartei landen, den notwendigen Maßnahmen der Reichsregierung ihre Zustimmung verweigern zu wollen, so kann ich Ihnen nur das eine sagen: Bei einer solchen ablehnenden Haltung werden auch alle weiteren Maßnahmen die Lage der Landwirtschaft nicht retten können, denn das erste Problem auch für die Landwirtschaft, namentlich für die Jüdische Landwirtschaft und Steuerbelastung der Landwirtschaft ist die Sicherung unserer öffentlichen Finanzen. Sie können Hilfsmittel für die Landwirtschaft beschließen, wie Sie wollen, wenn werden alle übrigen Maßnahmen nicht ihren vollen Erfolg haben können. (Zurufe: Ja!)

Ich beweise nicht, weshalb landwirtschaftliche Organisationen gegen die landwirtschaftliche Einzelkäufer Stellung nehmen konnten. Sie bedeutet doch nichts anderes, als daß die Landwirtschaft ein bestimmtes Existenzminimum von 1000 Mark jährlich erhält. (Zurufe: Heil! Heil!) Abg. Lohse-Kommunist: „An die Arbeiter denken Sie wohl überhaupt nicht!“ Wenn die Reichsregierung alle diese Maßnahmen für die Sanierung der Arbeitslosenversicherung und zur Sicherung der Sozialversicherung trifft, wenn sie den Preis der Lebensmittel senkt, so ist das sicherlich Arbeitsetzpolitik (Zurufe bei den Kommunisten, Ordnungsruf gegen den Abg. Rippel, Kommunist.) Wenn ich Ihnen (zu den Kommunisten) antworten wollte, dann müßte ich auf die Verhältnisse eines anderen Landes eingehen, wo die Lage der arbeitenden Klassen viel schlimmer ist als bei uns. (Abg. Sozialdemokrat: Sie können es und dort wird aufgehaut!) — Lassen Sie die Reichsregierung, Jura bei den Sozialdemokraten: Jura bei den Kommunisten. Abg. Eißler: „Hier Millionen Gewerkschaft gibt es in Deutschland, Herr Kanzler.“

Die Reichsregierung muß in jeder Stunde die Verantwortung zu übernehmen, daß unmittelbar und sofort an den Bestimmungen der Notverordnung noch angehängt werden oder überhaupt irgend etwas geändert werden könnte. Ich habe vorher schon ausgesprochen, daß die Reichsregierung die Wünsche beachten wird, daß sie bereit ist, das Ziel der Sanierung zu vollenden und unsere Finanzen gesichert sind. (Zurufe bei den Nationalsozialisten: Wir haben ja gar keinen Kredit!) Die Wünsche der Parteien auf normalem Wege auf das sorgfältigste zu berücksichtigen.

Ich muß aber daran warnen, daß im Laufe der Debatte die Parteien sich in Einzelheiten verlieren. Ich muß das vorwarnen, daß dadurch eine Stimmung erzeugt wird, die nicht nur in diesem hohen Hause, sondern in der Welt die bedenklichsten Konsequenzen haben könnte. Es ist meine Pflicht, in dieser ersten Stunde dies zu bitten, daß die Notverordnung, so wie sie ist, angenommen bzw. nicht aufgehoben wird, daß die Entscheidung darüber ebendies geschieht wird. Und meine Herren, seien Sie sich Ihrer Verantwortung bewußt. Halten Sie mit Ihrer Kritik in dieser wirklich ersten Stunde zurück! Sie wissen nicht, wenn die Dinge etwa zum Scheitern kommen sollten, was hinter diesen Schaltern stehen könnte. Sie tragen eine schwerste Verantwortung und ich bin überzeugt, daß es genügt, die Parteien an diese Verantwortung erinnern zu haben, daß sie sich ihrer Pflicht dem Staat, dem Volk gegenüber bewußt werden, und den Mut haben (ärmliche Zwischenrufe bei den Kommunisten) die Maßnahmen zu erlassen, die es dem Volk erhalten, über diese schweren Zeiten hinweg zu kommen. (Lobhafter Beifall in der Mitte.)

Die Sitzung dauert bei Schluß der Redaktion noch an.

Rücktritt Dr. Brechts genehmigt.

Berlin. (Funkspruch.) Der Herr Reichspräsident hat das Rücktrittsgesuch des Reichsjustizministers Prof. Dr. Brecht genehmigt.

Gegen Realsteuerentlastung und Abbau des Mieterzuges.

Berlin. Der Reichsbund Deutscher Mieter hat sämtliche Reichstagsfraktionen seine Einsprüche gegen die Bestimmungen der Notverordnung über die Entlastung der Realsteuer und den Abbau des Mieterzuges zur Kenntnis gebracht. Der Bundesrat des Reichsbundes und Vertreter der größeren Vereine aus dem ganzen Reich werden am Sonntag, dem 7. ds. Mts. einmündig zur Notverordnung Stellung nehmen und im Anschluß daran ihre Forderungen nochmals den Reichstagsfraktionen unterbreiten.

Haben Sie schon einen Tannenbaum?

Nachdem die ersten Weihnachtstage in Stadt und Land eingetroffen sind, geht wieder, wie alljährlich, jene interessante Frage von Mund zu Mund: „Haben Sie schon einen Tannenbaum?“ Diese Frage ist ein Zeichen dafür, wie wichtig der Bevölkerung doch dieses äußere Zeichen des Christfestes ist. Es spricht soviel Selbstverleugung aus dieser Frage, daß man sich gar nicht vorstellen möchte, daß manche Menschen überhaupt keine Weihnachtstage machen. Immerhin, diejenigen, die das Weihnachtstisch so ganz ohne äußeren Schmuck begehen, sind nur ein verschwindend kleiner Bruchteil. Das Gros der Bevölkerung macht selbstverständlich einen Baum. Schon der Kauf ist eine sehr ernste Sache, meistens wird zu ihm die ganze Familie aufgeboten. Denn man stellt ja so verschiedene Ansprüche an den Weihnachtbaum. Er muß groß sein, schön voll und keine abgetriebenen Äste haben, die Äste müssen sich gut einschrauben lassen, und vor allen Dingen darf er nicht zu teuer sein. Um einen Baum zu erstehen, berät man eben schon vier Wochen vor dem Fest an, sich einen Baum auszusuchen. Daher wird die Frage: „Haben Sie schon einen Tannenbaum?“ überhaupt immer viel zu früh gestellt. Dieser Auspruch ist übrigens fast ein Schlagwort geworden, das zeitweilig große Bekanntheit, aber andererseits auch wütende Gesichter einträgt. Fragen Sie beispielsweise im August einmal Ihre Frau Schwiegermutter, ob sie schon einen Baum hat! Wollen sehen, was Sie für eine Antwort beziehen. Nun aber ist die richtige Zeit wieder gekommen, in der wir diese Frage mit voller Berechtigung stellen dürfen. Bald werden sich die Väter aller Familien auf die Socken machen, um emsig nach jenem Bäumchen zu suchen, das am Weihnachtstage, mit Lichtern gekrönt, Glanz und Freude in jede Hütte bringt. Schon der Adventsfranz mit dem Lichte darauf ist uns in diesen Tagen soviel Freude, schlägt nicht auch unser Herz höher, wenn wir am nächsten Sonntag wieder ein Licht dazu stecken dürfen? Wie groß ist erst die Freude, wenn ein prächtiger Baum in unserer Stube steht. „Haben Sie schon einen Tannenbaum?“ **Dredl.**

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 5. Dezember 1930.

Wettervorhersage für den 6. Dezember (Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Keine wesentliche Veränderung.

*** Raufreif.** Es hat nun doch den Anschein, daß der Winter ernst machen will, aber hoffentlich nicht zu ernst. Während bereits der gestrige Tag mit seinen dichten Nebelwaden ziemlich rau war, brachte die vergangene Nacht empfindliche Kälte. Der heutige Morgen mit dem lichten Weiß des Raufreies auf Wiesen, Gärten, Feldern, Sträußern und Bäumen brachte eine angenehme vorweihnachtliche Stimmung. Erquickend und kräftend wirkt die klare und frische Luft auf den Körper und der Mensch vergißt angelehnt des herrlichen Naturschauspiels für einen Augenblick die Not der Zeit.

*** Kirchengemeinde Gröbba.** Am Sonntag wird nach dem Gottesdienste Kirchengemeinderversammlung in der Kirche gehalten.

*** Weihnachtsmärchen.** Wie schon seit einigen Jahren, veranstaltet auch in diesem Jahre der Turnverein Riesa-Weißa nächsten Sonntag im Gasthof zu Herzdorf wieder eine der so beliebten Weihnachtssausführungen. Diesmal wird das Weihnachtsmärchen „Die goldenen Rufe“ von Otto Roth gespielt. (Näheres siehe Inserat.)

*** Jahres- und Adventsfeier des Christlichen Frauenvereins der Gemeinnützigen Kochhilfe Riesa.** In dem vollbesetzten Hörsaal des Saales beginnt am 7. Dezember der Christliche Frauenverein der Gemeinnützigen Kochhilfe seine Jahres- und Adventsfeier, die wiederum einen durchaus würdigen Verlauf nahm. Trotz der Schwere der Zeit, die ja in den weitesten Kreisen spürbar ist, sind die Hausfrauen der „Gemeinnützigen Kochhilfe“, die bekanntlich von Frau Elisabeth Hepp in ein Leben gerufen worden ist und unter ihrer Leitung segensreich fortbesteht, nicht von ihrem Wahlspruch „Wohltun ist edel“ gewichen. Jahraus, jahrein sind sie ihren Bestrebungen, den bedürftigsten Mitmenschen beistehen zur Seite zu stehen, treu geblieben. Viele unserer lieben Älter werden auf diese oder jene Art unterstützt und so manch leuchtender Sonnenstrahl in die Trübe ihres Daseins vermittelt. Für das edle Werk der Nächstenliebe geduldet den Frauen derallhier Dank; er sei ihnen auch von dieser Stelle aus dargebracht. — In Anbetracht der allgemeinen Notlage glaubte man zunächst, in diesem Jahre von der üblichen Jahresfeier absehen zu sollen. Dankenswerterweise haben sich aber die Frauen der Gemeinnützigen Kochhilfe doch noch entschlossen, den Bitten ihrer Schützlinge, ihnen die köstlichen Stunden zu besparen, zu entsprechen und sich gemeinsam an all den schönen Partys zu erfreuen. Und so war auch gestern im Zeichen des nahenden Weihnachtstages wiederum etwa 120 lieben Gästen der Tisch mit Kaffee und Kuchen gedeckt worden; sie werden noch mit entsprechenden Weihnachtsgaben bedacht werden. Es muß dankbar anerkannt werden, daß die beteiligten Frauen, die gern Herz und Hand öffnen, ebensoviele bereit sind, sich der großen Mühe zu unterziehen, den Abend so zu gestalten, daß er der Würde der Feier entspricht. Der außerordentlich zahlreiche Besuch bewies, wie gern man der Einladung gefolgt ist, und alle, die gekommen waren, sind in ihren Erwartungen nicht getäuscht worden. Wiederum hatte sich eine Anzahl hilfsbereiter Mitmenschen in den Dienst der guten Sache gestellt. Die musikalische Ausgestaltung der Feier hatten Schüler der Oberrealschule übernommen. Die von Herrn Student Schönebaum vorbereiteten instrumentalen Gaben und die Gesänge mehrerer Damen und Herren des Chorgesangvereins wurden freudig und dankbar aufgenommen. Besondere Anerkennung verdienen das Solofolios mit Klavierbegleitung und der Vortrag des musikalischen Trios. Aber auch herrliche Worte wurden gesprochen. Johanna Klose trug mit begeisterten Ausdruck ein tiefinniges Gebets- und Dankes-Gedicht vor. Mit tiefer Innigkeit wurde von Frau Bürgermeister Hans das Melodram „Das Glöcklein von Innislar“ dargeboten, wozu Frau Warrax Bed am Klavier stimmungsvoll begleitete. Entsprechende Bühnenbilder veranschaulichten das gesprochene Wort sehr wirkungsvoll und Chorgesänge vervollständigten die ernste Schöpfung. Die Ansprache hielt wiederum Herr Warrax Bed. Er wies eindringend auf die eben gehörten prächtigen Worte hin, die aus der gedankenreichen Sage vom heiligen Glöcklein erzählten. Seinen weiteren warmherzigen Ausführungen legte er den Schriftsatz zugrunde: „O, wenn du könntest glauben, du würdest Wunder schauen“. Die alte Klage werde immer wieder erklingen, so lange Menschen leben; Glaube und Unglaube suchen immer Kampf, so lange die Erde bestet. In diesen Kampf seien wir alle hineingeraten, es ache um unsere Seele. Aber der Glaube schicke uns den Himmel auf und führe uns höher hinauf, zur Erwigkeit. Der Unglaube hingegen sei die Auslöschung unserer Seele, er mache uns innerlich arm und

trostlos. Der geistliche Redner erinnerte an das Glöcklein auf dem Turm des Freiburger Münsters, das dazu bestimmt ist, dem Wanderer den Weg zu zeigen. Wer also glaube, der finde auch den Weg zum heiligen Glöcklein, dem Weg zum Licht, den Weg zum Wunder der heiligen Weihnacht. Und das ist das Wunder unseres Herrn Jesus Christus. In Verehrung gedachtes Redner (dann des bekannten Arbeiterdichters Fritz Wölfe, der, selbst dem Arbeiterstande angehörig, prächtige Gedichte geschrieben hat. Auch dieser Mann, der die Not des Lebens kennen gelernt hat, habe, einst fast verzweifelt, durch den Glauben an Jesus Christus das Wunder der heiligen Weihnacht verspürt. Einige seiner Adventsgebichte, von denen der Rauber der heiligen Adventszeit ausging, brachte Herr Warrax Bed zu Gehör. Er wies absonderlich auf die große Rolle unseres Volkes hin, und es sei Aufgabe eines jeden Menschen, die Not zu lindern. Zu helfen — mit Gott! Das Christliche Frauenbündnis habe es sich zur Aufgabe gemacht, zu helfen unter Gottes Beistand. Mit herzlichem Danke an alle, die im Dienste der Nächstenliebe wirken, und an alle, die um die Ausgestaltung der schönen Feier bemüht waren, schloß die Ansprache mit dem Ausruf: Wenn wir glauben können, dann werde trotz der schweren Notlage die Weihnachtzeit eine fröhliche, feste und gnadenbringende Zeit sein. Nach besonderer Ansprache übermittlele namens des Christlichen Frauenbündnisses Frau und Herr Warrax Bed anlässlich dessen 30-jähriger Amtstätigkeit in Riesa herrliche Glückwünsche und überreichte ihm als äußeres Zeichen der Dankbarkeit einen blühenden Blumenstrauß mit einem Bilderschmuck. — Auf der Bühne wurden dann zeitweise Bilder entfaltete, die allgemeine Bewunderung und Entzücken hervorriefen. Kleine und ältere Mädchen, in kleidsamen Kostümen und Kleidchen, häupten und tanzten, sah es eine Lust war, ihnen zuzuschauen. „Der Blumen Dank“, so heißt das Bühnenwerkchen, in denen besonders auch der Sologesang des Liedchens „Noch sind die Tage der Rosen“ ausgezeichnet zur Geltung kam. Die Tänze waren von der Tanzlehrerin Fräulein Baum mit Liebe und Sorgfalt eingeübt worden, die musikalische Begleitung hatte der Oberrealschüler Hans Jungerickel übernommen. Den Schluß der Aufführungen bildete die sehr wirkungsvolle Darstellung des Adventsbildes: „Noch hoch die Tür, die Tor macht weit!“ Gemeinsam gesungene Weihnachtlieder und musikalische Klänge beschloßen die erhabene Feier, nachdem Frau und Herr Warrax Bed dem Christlichen Frauenbündnis allen, allen für die treue Unterstützung des Werkes der Nächstenliebe herzlich gedankt und allen Anwesenden ein geeignetes Weihnachtsgeld gewährt hatte.

*** Wänsch's Marionetten-Theater in Riesa.** Wie aus dem Programmteil ersichtlich, ist Wänsch's Marionetten-Theater wieder in Riesa eingetroffen. Es wird sich voraussichtlich auch während der diesigen Gastspiele eines zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen haben.

*** Opernfahrt des Chorvereins Riesa.** Die Generalintendantin der Sächsischen Staatstheater hatte dem Chorverein Riesa mit Rücksicht auf seine Struktur, wonach sachungsgemäß der Chor nur im Dienste der Kunstpflege mit Ausschaltung aller förmlichen Veranstaltungen steht, den Besuch der Staatsoper zu Dresden zu gütigen Bedingungen ermöglicht. Am gestrigen Donnerstag beteiligten sich an der Fahrt 118 Mitglieder und Angehörige am Besuche des „Rosenkavalier“ von Richard Strauss. Die Teilnehmer reisten in drei Gruppen mit den Zügen 10.04, 18.11 und 18.36 Uhr und benutzten zur Rückfahrt gemeinsam den Zug 2.39 ab Dresden-N. Die Durchführung in erster Besetzung (Claire Borm, Maria Fuchs, Angela Kolonial, Helene Jung, Ludwig Ermold) unter Meister Kutschbachs Leitung gestaltete sich zu einem Erlebnis für alle Opernbesucher, ganz besonders aber für die Teilnehmer aus Riesa an dieser ersten Opernfahrt.

*** Der Verein für Handel und Gewerbe für den Amtsgerichtsbezirk Riesa u. a.** hatte für seine Mitglieder und deren Angehörige einen Plakatmal-Luxus abgehalten, für welchen er einen Dresdner Sachmann gewonnen hatte. Der Kursus hat etwa 8 Wochen hindurch stattgefunden und am 8. Dezember 1930 beendet. Die Beteiligung an dem Kursus war eine rege. Die Ergebnisse bei den Teilnehmern waren recht gute. Wegen Ende des Kursus hat ein Preiswettbewerb stattgefunden, an welchem sich eine erhebliche Zahl der Teilnehmer des Kursus beteiligt haben. Vom Verein waren für die Preisrichter eine Anzahl Preise bereitgestellt worden. Dergleichen hatten die Gewerbestadt Riesa, e. G. m. b. H. in Riesa und die Firma G. Immanuel Lochmann Preise gestiftet. Die zu Preisrichtern ernannten Herren vom Verein für Handel und Gewerbe und aus ihm naheliegender Kreisen haben am 28. November 1930 über die unter Stichworten im verschlossenen Kuvert abgegebenen Preisurteile und sodann über die Preisverteilung entschieden. Die Verteilung der Preise selbst an die Preisträger hat am 8. Dezember 1930 abends in der Elbterrassenkaffeehalle stattgefunden. — Die im allgemeinen recht ansprechenden guten Wettbewerbsarbeiten, unter denen sich eine Anzahl sogar als besonders gut zu bezeichnende befanden, sind zur allgemeinen Befriedigung in den Räumen der Gewerbestadt Riesa, e. G. m. b. H. in Riesa, Hauptstraße, Ecke Freilichtplatz, ausgestellt.

— Ein Abgeordneter darf entlassen werden. Das Reichsarbeitsgericht hat in einer grundsätzlichen bedeutungsvollen Entscheidung festgestellt, daß ein Reichstagsabgeordneter in seiner Eigenschaft als Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft gekündigt werden kann. Dem Verfahren lag eine Klage des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Hein zugrunde, der jahrelang als Maschinenformer beschäftigt war und, als er um Urlaub für seine Abgeordnetentätigkeit bat, unmittelbar darauf seine Kündigung erhalten hatte. Seiner Einrede, daß aufgrund der Reichsverfassung niemand wegen der Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte behindert oder gemindert werden dürfe, gab das Reichsarbeitsgericht statt und stellte fest, daß das Arbeitsverhältnis des Hein als nicht aufgehoben gelte. Das Reichsarbeitsgericht hat aber nun den Standpunkt der ersten Instanz für unzutreffend erklärt, weil die Reichsverfassung dem Kläger auch nicht das Recht gebe, jede Kündigung unmöglich zu machen.

— Deutschnationale verlangen Verbot der Jugabe. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat im Landtage einen Antrag eingebracht, bei der Reichsregierung ersucht, baldigst den Entwurf eines gesetzlichen Jugabeverbotes vorzulegen. Als Jugaben sollen alle von der Gattung der Daubische verschiedenen Sachen gelten, die einen wirtschaftlichen Verkehrswert besitzen und im regelmäßigen Geschäftsbetrieb nur gegen Bezahlung abgegeben werden können. Waren von geringem Wert, die eine dauerhafte und deutlich sichtbare Kennzeichnung (Geschäfts-) Bezeichnung auf der Schauliste tragen, sollen nicht unter das Verbot fallen. Als unentgeltlich soll die Gewährung einer Jugabe auch dann angesehen werden, wenn sie nur gegen ein geringfügiges Entgelt erfolgt.

— Briefposten für den Kreuzer „Emden“ gehen während des Monats Dezember an folgenden Tagen vom Marinepostbüro Berlin E 2 ab: Bis zum 10. 12. werktäglich nach Sigo (Spartien), vom 13. bis 24. 12. werktäglich nach Suba (Arret), vom 25. bis 27. 12. werktäglich nach Suba (Meyniten), am 30. und 31. 12. nach Wien (Arabien). Die Weihnachtbriefpost muß spätestens am 16. 12., die Neujahrbriefpost am 23. 12. beim Marinepostbüro vorliegen.

— Lehrgänge der Sächsischen Gemeindelehrentätigkeit. Die Sächsische Gemeindelehrentätigkeit zu Dresden veranstaltet, beginnend am 23. Februar 1931, in einem Lehrgang für Verwaltungsbetriebe und für Spar- und Wirtschaftsbetriebe, die beide mit der Assistentenprüfung abschließen. Die Dauer der Lehrgänge ist auf ein Vierteljahr vorgesehen. Ferner beginnt am 15. Juni 1931 ein Lehrgang für Verwaltungsbetriebe mit anschließender Assistentenprüfung. Schließlich beginnen am 20. Oktober 1931 ein Lehrgang für Verwaltungsbetriebe und ein Lehrgang zur Vorbereitung auf die mittlere Verwaltungs- (Verwaltungs-) Prüfung. Lehrgänge sind an die Sächsische Gemeindelehrentätigkeit zu richten.

— Tarifbindung im Dresdner Großhandel. Der Arbeitgeberverband des Dresdner Großhandels hat die Vorkontingente für die Arbeiterkraft im allgemeinen Großhandel, Mittelgroßhandel und Einzelhandel zum 2. Januar 1931 gekündigt. Die Arbeitgeber verlangen einen Lohnabbau von etwa 12 Prozent.

— Wirtschaftsverband sächsischer Gemeinden. Die diesjährige Mitgliederversammlung des Wirtschaftsverbandes sächsischer Gemeinden findet am 10. 12. 1930 im Saal Meißner des Hauptbahnhofes Dresden statt. Auf der Tagesordnung stehen außer den geschäftlichen Angelegenheiten die Frage der Fernstudienform in Zahlen und der Beteiligung der Gemeinden an der Landesgas-Versorgung, Beteiligung der Gemeinden an der Wasserversorgung, Ausbau der Revision für die gemeindlichen Betriebe, Preisfestsetzung und Wertarbeit.

— Hintere Verzeichnisse für Fahrer. Im Ministerialblatt für die Sächsische innere Verwaltung werden die Verzeichnisse der Fahrer, die der Verkehrssicherheit auf der Befolgung der bestehenden Vorschriften über die Führung eines vorchriftsmäßigen hinteren Verzeichnisses durch Fahrer besonders scharf zu achten.

— Auslegung des Impulsgesetzes durch das Oberverwaltungsgericht. Das Oberverwaltungsgericht hat dem § 1 Ziffer 2 des Impulsgesetzes folgende Auslegung gegeben: Die einmal begründete Pflicht zur Wiederimpfung wird nicht dadurch aufgehoben, daß der Wiederimpfliche eine Schule nicht mehr besucht. Diese Impfpflicht erlischt jedoch mit dem Ablauf des 18. Lebensjahres des Impfpflichtigen.

— Herabsetzung der Eisenbahn-Tarifpreise. Mit Wirkung vom 1. Januar 1931 senkt die Reichsbahngesellschaft um 5 v. H. die Einheitspreise für Zeitkarten des allgemeinen Verkehrs, nach denen die Preise der Monatskarten, Schüler- und Teilmontatskarten, Arbeiter- und Purgarbeiter-Wochenkarten berechnet werden.

*** Seeräuber.** Verbrechenfall. Heute morgen 1/7 Uhr fuhr der Motorradfahrer Wolf aus Reppen infolge blinder Nebelstimmung am Ralbißberg mit dem entgegenkommenden Verkehr des Herrn Ludwig aus Ralbiß zusammen und erlitt schwere Kopfverletzungen.

Döbeln. Bahnschreck. In der Nacht zum Dienstag haben Döbelner Hände vom Bergange zwischen Bestwitz und Teichwitz einen ungefährl. 5 Zentner schweren Stein abgerollt. Dort, wo der an der Bahn entlassene fahrende Fußweg Bestwitz-Teichwitz ganz nahe an den Bahnkörper herantritt, ist der Stein bei Kilometer 50,3 auf den Bahnkörper aufgeschlagen, aber glücklicherweise nicht im Gleise liegen geblieben, sondern noch über die Schiene nach der Straße zu hinweggesprungen, so daß er außerhalb des Gleises zu liegen kam. Wäre das nicht geschehen, so hätte der Döbelner Kreislauf unabwehrbare Folgen nach sich gezogen und sicher einen Zug zur Entgleisung gebracht. Wie noch erinnert sein dürfte, ist ein Bahnschreck dieser Art und an derselben Stelle bereits am 24. Okt. d. J. vorm. verübt worden, ohne daß es bisher gelungen ist, die Täter zu ermitteln, obwohl die Reichsbahndirektion Dresden seiner Zeit eine Belohnung bis zu 500 RM. für deren Ermittlung aussetzte. Auch im vorliegenden Falle ist für die Ermittlung der Täter eine Belohnung bis zu 500 RM. ausgesetzt worden, deren Verteilung sich die Reichsbahndirektion vorbehält. Die Sicherheit des Eisenbahnverkehrs erfordert, daß den Verdächtigen das Handwerk umgehend gelegt wird.

Reichen. Ein unangenehmer Fund wurde Mittwoch in Flur Dobritz unmittelbar hinter der Eisenbahnüberführung der Strecke Reichen-Döbeln im Trieblichte gemacht. Dort lag einige Meter rechts der Straße nach dem Güterfelsen zu die Leiche eines neugeborenen, kräftig entwickelten Kindes männlichen Geschlechts. Aufmerksam hat das Kind gelebt und ist gewaltsam getötet worden. Am Halse des Kindes sollen Narbemale festgestellt worden sein. Woher das Kind stammt bzw. wer die Mutter ist, ist noch völlig unklar. Es erfolgte die polizeiliche Aufhebung seitens der Gemeinde.

Reichen. Der Direktor des Wiener Bürgertheaters gestorben. Wie aus Wien gemeldet wird, ist Direktor Gasham, der erst vor einigen Monaten aus Reichen nach Wien gekommen war und die Leitung des Wiener Bürgertheaters übernommen hatte, am Donnerstag nach einer Kollapskrankheit an Bluterkrankung gestorben.

Dresden. Der Streik der Tagelöhner. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Kraftdroschken hat sich am Donnerstag um ungefähr 20 auf rund 140 verringert. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Autotreibstoffgesellschaft Dresden mit Rücksicht auf die Vorkontingente am Mittwochabend auf der Annenstraße, wo bekanntlich mehrere Droschken schwer beschädigt oder zerstört wurden, drei Wagen nicht hat ausfahren lassen. Dafür sah man am Donnerstag wieder zahlreiche Verletzten im Verkehr.

Dresden. Schwere Unfall bei der Arbeit. Am Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr stürzte in einer Kiesgrube auf der Dohnauer Straße ein 42 Jahre alter Arbeiter beim Umladen einer Kipplore von einer drei Meter hohen Entladebrücke und erlitt schwere innere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung. Er mußte beschleunigt ins Krankenhaus gebracht werden. Der Verunglückte, der in letzter Zeit erwerbslos war, ist erst am Donnerstag früh zur Kurhilfe eingeliefert worden.

Dresden. Ein 86-jähriger Gasbergister — und gestorben. Am Donnerstag vormittag wurde ein 86 Jahre alter Rentenermüßiger in seiner Wohnung auf der Trachenberger Straße gasbergistet aufgefunden. Es lag Unfall vor. Die von der Sanitätsabteilung der Feuerwehrgesellschafts Wiederbelebungversuche waren von Erfolglos.

Dresden. Die Preisbildung für Obst und Gemüse. Nachdem die Stadt Berlin gute Erfahrungen mit der täglichen Ermittlung „angemessener“ Kleinhandelspreise gemacht hat, die unter Mitwirkung der städtischen Wirtschaftsdirektion von einer besonders eingetragenen Kommission vorgenommen wird, ist der Rat der Stadt Dresden bereit mit den Berliner Stellen in Verbindung zu treten, um möglichst schnell eine ähnliche Regelung auch für Dresden in die Wege zu leiten. Die unter Zugrundelegung der Preisliste für die Preisbildung von Gemüse und Obst, die unter Führung der Reichsforschungsstelle für landwirtschaftliches Marketing festgestellt worden sind, täglich ermittelten Preise sollen jeweils in geeigneter Weise bekanntgegeben werden.

Dresden. Schwere Verkehrsunfall. Am Mittwoch nachmittag gegen 8 Uhr stieß auf der Dohnauer Straße in Niederschütz ein Personenkraftwagen gegen den hinteren Teil eines Tankwagens. Während der Fahrer des Personenkraftwagens, ein 47 Jahre alter Geschäftsführer, mit Schnittverletzungen an der Hand davonkam, erlitten seine 45 Jahre alte Ehefrau und seine 19 Jahre alte Tochter schwere Schnittwunden und Prellungen. Die Tochter außer

dem noch einen Nervenschlag, so daß beide ins Johann-
nister Krankenhaus überführt werden mußten.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Schlaganfall. Ein 46-jähriger Vohsen, nachdem längere
Zeit der Schermeister Schreiter, welcher der kommunisti-
schen Opposition angehört, bei seiner Wiederwahl seine
Wahlberechtigung verweigert hatte und daher aus seinem Amte abgesetzt
worden ist, haben sich inzwischen am den Schlaganfall erkrankt.
Erkrankung nicht weniger als 20 Bewerber gemeldet.

Billige Marinaden!
Perling i. Gelee 2 Pf.
Bismarckerbische 2 Pf.
Hollmörscher 2 Pf.
Sardinen 2 Pf.
feinste schwedische Gabelbissen 2.50
1-Ltr.-Dose
Zeehaas-Sardinen 1.-
Blund-Dose
Senfsauce, halbflüssig 2-Pf.-Dose 1.25
ferner empfiehlt:
Apfelsinen
Städ 10 Pf., 12 St. 1.-
Mandarinen
1 Pf. 40 Pf., 3 Pf. 1.10
Kostlos 2 Pf. 23
Paul Weifer
Gabelstraße 93.

Christbaumverkauf
Es schmeckt besser
Wer Geschäfte machen will, muß inserieren
Christbaumverkauf
Empfehle
echt bayr. Fichten u. Edellannen
in jeder Größe an bill. Preisen.
Bernert Grohe, Gröba
Rekonstruktionsfirma.

Werbungsmaterial
auch umgehend geprüft
und dann sofort an den
Bestellenenden zurück-
geschickt werden. Beson-
ders in der letzten Zeit
bedeutet es eine große
Härte, wenn das Wer-
bungsmaterial über
Gebühr lange zurückbe-
halten wird. Die Unter-
lagen werden für wei-
tere Bewerbungen stets
bringend benutzt.
Erich Wutzler
Schulstr. 18 Tel. 910.

SLUB
Wir führen Wissen.



Bezirks-Konsum- und Sparverein „Volkswohl“ Riesa — Großenhain — Oschatz.



Achtung! Genossenschaftler!

Wir gewähren vom 8. bis 24. Dezember
auf alle Textil-, Konfektion-, Schuh- und Filzwaren
soweit diese mit unseren Rabatt-Gutscheinen bezahlt werden



doppelte Rückvergütung!

Unsere Preise sind zeitgemäß gesenkt, die Auswahl ist reichhaltig,
besonders in Geschenk-Artikeln.
Unsere Spezialgeschäfte sind am 14. u. 21. Dez. v. 12-18 Uhr geöffnet.
Zwecks sorgfältiger Bedienung bitten wir,
die Vormittagsstunden mit zu benutzen.
Waren-Abgabe nur gegen Ausweis. Der Vorstand.



Spielwaren

auf Einkaufspreis zurückgesetzt
solange Vorrat reicht.

Richters Musikhaus, Rathauspl. 6
Zweiggeschäft der Fa. B. Zeuner Nachf. E. Fritsche.

Theater Hotel Kronprinz Riesa.

Dem geehrten Publikum von Riesa und Um-
gebung zur freundschaftlichen Bekanntmachung, daß wir
wieder eingetroffen sind und einen Vorkurs von Vor-
stellungen geben werden. Sonnabend, den 6. und
Sonntag, den 7. Dezember, abends 8,15 Uhr
Eröffnungsvorstellung:

Der Lumpenkönig

oder Die verhängnisvolle 13. Dreistückspiel i. 4 Akt.
Sonntag nachmittag 3 Uhr, Raftenöffnung 2 Uhr.
Kinder- und Familienvorstellung:

Die drei Haulemännchen

oder Weihnachten im Walde. Weihnachts-Bauber-
märchen in 5 Akten.

Zu allen Vorstell. im Theaterum-
maubli.

Ein Seesturm

Preise der Plätze:
Erstreihe: 70 Bfg. Kinder: 50 Bfg.
1. Platz 60 " 1. Platz 40 "
2. Platz 50 " 2. Platz 30 "
Erwerbpl., sowie Kleinstreuer 30 Bfg. nur geg. Ausw.
Da wir stets in Riesa gute Aufnahme gefunden
haben, so bitten wir auch diesmal um werbe Unter-
stützung. Bruno Wüsch — Max Drehsig.

Für die
moderne Hausfrau
nur die
Eschbach
Reform-Küche



Zu beziehen durch
Louis Haubold
Riesa, Pausitzer Str. 20.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung dar-
gebrachten Glückwünsche und Geschenke danken
herzlichst zugleich im Namen unserer Eltern

Helene Zinke
Helmut Brühl

Riesa, im Dezember 1930.

Frack-, Smoking-, Gehrock-, Cu-
taway-Anzüge u. Zylinderhüte
bei **F. Reinhold** (jetzt Granerl)
Hauptstr. 8 II. r., gegenüber Hotel Kronprinz.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Haargarn-Teppiche	165/235 46.50	39.-
	200/300 75.- 69.-	53.-
	250/350 143.50 110.-	98.-
Axminster-Plüsch	200/300 131.- 109.-	93.-
	250/350 166.- 137.-	120.-
Wolltapestry	165/235	39.-
	200/300	57.-
Velour-Teppiche	150/205	45.-
	200/300 118.- 97.50	63.-

Außerdem großes Lager in
Tourmay-Velour, Mech. Smyrna
hervorragend in
Qualität und
Master

Der Deutsche Halb- mond Orient-Teppich

Ernst Müller Nachf.
Inh. P. Wende
Spezialhaus
für Gardinen, Teppiche und Wäsche.

Nach langen, schweren, mit großer Ge-
duld ertragenem Leiden, verschied sanft und
ruhig meine liebe Gattin, unsere treusorgende
Mutter, Großmutter, Schwester und Tante
Martha Säuberl verm. geb. **Berthberg**
im Alter von 52 Jahren.
Riesa-Oschatz, 5. 12. 1930.
Dies seligen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend
nachm. 1/2 Uhr von der Halle aus statt.

Puppenwagen	ab 5.95
Schneepferde	9.50
Buhnbäder	8.95
Koffer	3.95
Kollwagen	0.75
Eisenbahnen	
mit Uhrwert	1.25
Autos m. Uhrwert	ab 0.50
Dampfmaschinen	ab 3.50
Rinos	3.00
Raufläden	1.25
Kochherde	0.50
Zeddbären	0.95
Puppen mit Kammstimm	1.00
Fahrtiere	0.20
Bilderbücher	0.20
Baukästen	0.40

Stahl- und
Steinbaukästen
sowie
alle and. Spielwaren
empfiehlt billigst
**Rieser
Raufladen**
E. Vögler.

Sungl! Sungl!

Begeht die richtige Seife
Kaninfelle
und unmodernen Wei-
schen zur Verarbeitung
zu bringen.
Helene Rudorf
Dub., Weiß- u. Wollwaren.

Billiger! Billiger!
Electrola-
Musik-Apparate u. Schallplatten
Überraschend in Ton u. Laut-
stärke empfiehl. Ingr. Auswahl!
Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle
B. Zeuner Nachf. E. Fritsche, Riesa
Hauptstr. 49 Tel. 096 Rathauspl. 6

Ph **Lucab. Riesa-Weida e. B. (DZ.)**
Sonntag, den 7. Dezember im
Sakhof u. Schwanl. Theater
Kinderaufführung
von der Kinder-Abteilung des Vereins.
„Die goldenen Nüsse“
Ein weihnächtliches Märchenpiel für kleine und
große Leute, in einem Vorpiel und 5 Bildern
von Otto Roth.
Raftenöffnung 1/7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.

Wochenrate
BEKLEIDUNG
für DAMEN für
HERREN KIDDER
in guter Verarbeitung
in neuesten Fasson
und äußerst preiswert
auf
TEILZAHLUNG
langfristige Zah-
lungen
mit Banknot
und Sonderkassen
10 mit bei
OMREKT
Leiter:
D. Morgenstern
Jetzt Riesa a. L. Jetzt
Goethestr. 37 Goethestr. 37

Unreines Gesicht
Die Haut wird
unter Garantie durch
VENUS (Stärke A)
behalten.
Preis 2.75. — Gegen
Sommerprossen
Gedreht B. Preis 2.75.
Central-Drog. D. Börber.

Pa. Aepfel
in großer Auswahl
in Wainüssa
mehr. Sorten (gelbfl.)
verkauft billigst
F. Eichert, Obsthlg.
Döberstr. 28 Tel. 146
und Wodenmarkt.
Die heutige Nr. umfasst
23 Seiten.

Grüne Front und Rotverordnung

Die Grüne Front hat sich gestern zunächst mit den in der Rotverordnung vom 1. Dezember vorgesehenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft beschäftigt. Sie erkennt an, daß diese Maßnahmen geeignet sind, zu einer allmählichen Milderung der nach wie vor äußerst schwierigen Lage des deutschen Getreidebauers beizutragen. Allerdings bedürfte es auch auf diesem Gebiete der unausgesetzten Aufmerksamkeit der Reichsregierung, die von den ihr erteilten Ermächtigungen nötigenfalls weiter entschlossenen Gebrauch machen möge.

Dagegen stellt die Grüne Front mit größtem Bedauern fest, daß auch die neuen Maßnahmen die Interessen der bäuerlichen Beredlungswirtschaft ganz unberücksichtigt lassen. Sie betont daher die Notwendigkeit, unverzüglich die bisherigen Agrarmaßnahmen der Reichsregierung für die Erzeugnisse der Beredlungswirtschaft zu ergänzen, und zwar auf dem Gebiete der Milchwirtschaft, Vieh- und Schweinehaltung wie des Garten-, Gemüse-, Obst-, Weinbaues und der anderen Spezialkulturen. Sie weist in diesem Zusammenhang erneut darauf hin, daß die völlig unzulänglichen Preise für die Erzeugnisse der Beredlungswirtschaft zu einer schnell zunehmenden Verschärfung der Lage der bäuerlichen Betriebe aller Erzeugungsrichtungen geführt haben.

Landbund beim Ernährungsminister.

Bd. Berlin. Das Präsidium des Reichslandbundes wurde beim Reichsernährungsminister persönlich über die Rotverordnung der Reichsregierung vorgeführt. Die bittere Enttäuschung des Landvolkes über die unzureichenden Agrarmaßnahmen, besonders ihre Unvollständigkeit für die gesamte Vieh- und Beredlungswirtschaft, die Steuererleichterung und Entziehung der Landwirtschaft unter der irreführenden Parole der Steuervereinfachung, das völlige Fehlen des Ausbaues und der Umgestaltung der Ökonomie wurde nachdrücklich zum Ausdruck gebracht. Ein entsprechender persönlicher Schritt des Präsidiums beim Reichsernährungsminister erfolgt am Freitag. Der Bundesvorstand des Reichslandbundes ist zu einer außerordentlichen Tagung in der nächsten Woche einberufen worden.

Was ist mit der Getränkesteuer?

Bd. Berlin. Bei genauer Betrachtung der neuen Rotverordnung sind einigen Interessenten Zweifel darüber ausgesprochen, wie die Bestimmungen über die Getränkesteuer auszulegen seien. In Kapitel 1, Art. 1 befindet sich die Bestimmung, daß die Anordnungen über die Getränkesteuer erst für das Rechnungsjahr 1931 gelten sollen, während nach der alten Rotverordnung, vom 26. Juli 28, 28, die Gemeindegetränkesteuer, mit Zustimmung der Landesregierung und bei Vorliegen entsprechender Beschlüsse der betreffenden Gemeindevertretung sofort hätte Geseh werden können. An anderer Stelle wurde ausdrücklich erklärt, daß die Berechtigung für die Erhebung der Gemeindegetränkesteuer für einzelne Gemeinden bereits mit Wirkung vom 1. Januar 1931 vom Reichskanzler wieder aufgehoben werden könne. Man fragt, ob nicht hier ein Fehler in der Rotverordnung vorliegt, oder ob aus politischen Gründen es erzwungen werden soll, daß unter Umständen die Getränkesteuer gar nicht erst in die Erscheinung treten müsse. Auch hebt man hervor, daß in der alten Rotverordnung die Schanksteuer durch die Ausschreibung angeordnet war, während man jetzt den Gemeinden „anheimstellt“, sie einzuführen.

Unklarheiten in der Wirtschaftspartei.

Bd. Berlin. Im Reichstag wurde am Donnerstag, in den Gesprächen der Politiker in der Wandelhalle, eifrig die eigenartige Lage erörtert, die durch den Mißtrauensantrag der Wirtschaftspartei gegen das Kabinett Brünning für die Wirtschaftspartei selbst entstanden ist. Bald nachdem der Antrag bekannt war, erklärten Reichsjustizminister Dr. Bruns im Reichstage und zog sich sofort mit dem Führer der Wirtschaftspartei, Abg. Drewnitz, und anderen Fraktionsmitgliedern zu einer Aussprache zurück. Obwohl offiziell über diese Unterhaltung nichts bekannt geworden ist, heißt es doch, daß Herr Drewnitz seinem Parteiführer Vorwürfe wegen dieses persönlichen Mißtrauensantrages gemacht habe. Wer die Unterhaltung beobachten konnte, stellte fest, daß es dabei recht lebhaft zugegangen sein muß, denn Minister Drewnitz schlug wiederholt mit der Hand auf den Tisch, um seinen Darlegungen größeren Nachdruck zu verleihen. Denn mangelte es hier, daß Herr Dr. Bruns sein diesmaliges Rücktrittsgesuch von sich aus eingereicht habe und auf seiner Entlassung bestehen wolle, liegt doch andererseits die amtliche Mitteilung vor, wonach er zunächst noch als beurlaubt gilt. Und es hieß auch, daß Herr Drewnitz selbst mit dieser amtlichen Erklärung einverstanden sei, zumal der Kanzler sich entsprechend seinen Verfassungsbefugnissen den Zeitpunkt der Entlassung vorbehalten habe. Da somit Herr Dr. Bruns in diesem Augenblick noch Reichsjustizminister ist, liegt die Tatsache vor, daß seine eigene Partei auch gegen ihn ein Mißtrauensvotum vorgelegt hat. Allerdings sagt man nunmehr, daß der Kanzler in aller nächster Zeit, vielleicht schon Freitag, Klarheit über die Besetzung des Reichsjustizministeriums schaffen wolle.

Wie das Nachrichtenbüro des Bd. in parlamentarischen Kreisen noch hört, können auch die Differenzen, die in der Leitung der Wirtschaftspartei, vor allem zwischen dem Parteiführer Drewnitz und dem Abg. Colloper entstanden sind, noch nicht als beigelegt gelten. Es scheint, als ob auf diesem Gebiete eine Art Wasserstillstand zustande gekommen sei. Man will dem Ende April in Hannover zusammen tretenden Parteitag der Wirtschaftspartei die endgültige Entscheidung überlassen. Die Opposition gegen Drewnitz bezeichnet es als zweifelhaft, ob Drewnitz weiterhin an der Spitze der Partei bleiben werde.

Die 100. Vorkonferenz der Reichsanhalt.

Bd. Berlin. Die Reichsanhalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hielt gestern ihre 100. Vorkonferenz ab. Der Reichsarbeitsminister Dr. Siegers wußte benutzte diese Gelegenheit, um der Reichsanhalt und ihren Organen seinen Dank und seine Anerkennung für die schwere Arbeit anzusprechen, die in den letzten Jahren geleistet werden mußte. Die gegen die Verwaltung der Reichsanhalt und ihrer Organe erhobenen Angriffe, so führte der Minister aus, dürften die Beamten und die Angestellten der Reichsanhalt nicht davon abhalten, gerade in der jetzigen Zeit, die die Arbeitsvermittlung und die Arbeitslosenversicherung täglich vor die Lösung neuer schwerer Aufgaben und vor eine Fülle von Arbeit stellt, sich weiter in mühevoller schwerer Arbeit der Betreuung der Arbeitslosen zu widmen.

Kabinetttardieu gestürzt.

Paris, 5. Dezember.

Die französische Regierung ist bei der Abstimmung über die von der radikalen Senatsfraktion vorgeschlagene einjährige Tagesordnung mit 139 gegen 147 Stimmen in die Minderheit geraten. Das Kabinett ist damit gestürzt.

Die gestrige Sitzung des Senats erlebte einen Anbruch des Sublimen, wie er seit einem Jahrzehnt nicht beobachtet worden war. Schon vor Beginn der Sitzung herrschte in den Wandelgängen große Nervosität. Der allgemeine Eindruck war, daß der Interpellant der Radikale Senator Héry, in seinen Angriffen auf die Regierung sich in Kleinigkeiten verlor. Die Antwort des Ministerpräsidenten Tardieu war in ihrem ersten Teil ein trockener Rechenschaftsbericht nach dem Beispiel Poincarés. Die Außenpolitik der Regierung sei eine Politik der Reorganisation des Friedens gewesen, und wenn sich Anzeichen ergäben, daß diese Politik nicht überall auf Gegenliebe gestoßen sei, so habe Frankreich die Verpflichtung, den Weg zu überdenken, und das tue es. Tardieu bemerkte dann zu der Antwort des Reichsaußenministers Dr. Curieux auf seine letzte Kammerrede: Dr. Curieux habe von den Lebensnotwendigkeiten der Völker gesprochen. Jedes Volk kann solche Forderungen vorbringen; aber im Interesse des Weltfriedens ist es nötig, daß man ein wenig mehr auf die Versprechungen und Unterschriften achtet. Seit zehn Jahren hat Frankreich Entgegenkommen und Großzügigkeit bewiesen; aber es sei auch nötig, daß ein Volk seine Rechte behauptet. Tardieu wies auf die Bemerkung Poincarés hin, daß eine Revision der Verträge am besten dadurch zu erzielen sei, daß zwei Staaten sich untereinander verständigten. Er schloß, indem er das Eruchen an den Senat richtete, seine Regierung nach ihren Taten zu beurteilen und bei der Abstimmung darauf zu achten, daß man in erster und schwerer Zeit lebe.

Ministerpräsident Tardieu hat, nach Beratung mit seinen Ministerkollegen ein Demissionsschreiben ausgelegt und wird es nunmehr dem Präsidenten der Republik überreichen.

Zum Ende des zweiten Kabinetts Tardieu.

Paris. Das anfangs März 28, 28, nach dem Interregnum des radikalen Einheitskabinetts Chaumié's von Tardieu gebildete zweite Ministerium ist an derselben Klippe gescheitert, die am 17. Februar bei einer bedeutenden Budgetfrage das Auseinanderfallen seiner ersten Kombination herbeiführte: Am Mangel einer festen Mehrheit. Anstelle der Burgfriedensmehrheit, die in den wirtschaftlichen Notjahren 1928/29 die Politik Poincarés unterstützte, war

Tardieu, nachdem die Parteipolitik wieder in ihre Rechte getreten war, auf das gefährliche, aber in Frankreich nicht ungewöhnliche Spiel der sogenannten „Erfahrungsmehrheiten“ angewiesen. Er kürzte im Februar ebenso wie heute über der widerspruchsvollen Notwendigkeit, mit einer rechtsgerichteten Mehrheit eine Linkspolitik zu treiben. Briand mußte seine Außenpolitik mit der Marin-Gruppe, die ihn zum großen Teil hat und deren Presse ihn jeden Tag angreift, machen und Tardieu mußte, um sich am Ruder zu erhalten, und um den linken Flügel seiner Kammermehrheit bei der Stange zu halten, Briand führen, obwohl er außenpolitisch auf einer anderen Linie marschiert. In dieser Hauptschwäche, die von den Gegnern des Kabinetts heute mit schonungslos ausgenutzt wurde, kamen diesmal noch das Wirtschaftsreformprogramm Tardieu's, das für vollkommen ungenügend erklärt wird, und die Affäre Custric mit den damit zusammenhängenden Finanzskandalen, die seit Wochen eine Krisenstimmung geschaffen haben. So erschien den Radikalen und überhaupt dem negativ immer noch aktionsfähigen Linkstail die Gelegenheit günstig, ein Regime zu stürzen, das die Wahlen des Jahres 1932 bereits vorzubereiten im Begriffe war. Die in Frankreich nicht zu unterschätzenden persönlichen Gründe, die Tardieu's Sturz im Senat herbeigeführt haben, liegen in dem Naturell des Ministerpräsidenten, der seine Widerfaher gern seine Ueberlegenheit fühlen läßt. In der Kammer hat er sich dadurch wiederholt unangenehme Zwischenrufe ausgezogen und auch im Senat gefaßt seine Art den älteren Herren nicht; deswegen haben sie sich heute gegen ihn eingestellt, ob zwar ihm die Hilfe Poincarés zur Seite stand, der wiederholt bei verschiedenen Stellen der Rede Tardieu's das Zeichen zum Applaus gegeben hat.

Eine sichere Antwort auf die Frage der Nachfolge Tardieu's kann umso weniger gegeben werden, als der Sturz des Kabinetts im Senat erfolgt ist.

Poincare lehnt ab

Paris, 5. Dezember.

Der Präsident der Republik hat die Demission des Kabinetts Tardieu angenommen und dieses gebeten, die Geschäfte vorläufig weiterzuführen.

In den Wandelgängen der Kammer hat kurz nach der Abstimmung im Senat, die zum Sturz des Kabinetts Tardieu führte, Raymond Poincare auf die Frage, ob er einem eventuellen Ruf des Präsidenten der Republik Folge leisten würde, erklärt, daß er sich absolut weigern würde. Wenn das sich bestätigen sollte, rechnete man mit einer langwierigen und schwierigen Krise.

Die große Finanzdebatte im Reichstag.

(Fortsetzung und Schluß des gestrigen Reichstagsberichts.)

Abg. Erling (Str.) richtete an die Nationalsozialisten die Frage, warum von ihnen nicht ein klares Sanierungsprogramm anstelle des von ihnen bekämpften Regierungsprogramms vorgezogen werde. Der deutschnationale Parteiführer Hugenberg habe auf sein Vieseswerben um die Nationalsozialisten von dem Organ des Dr. Goebbels die Antwort erhalten, die Nationalsozialisten wollten nichts zu tun haben mit dem stinkenden Misthaufen einer verwerfenden bürgerlichen Partei. Nationalsozialisten haben Mussolini in Rom aufgeführt (Abg. Erling (Str.)): „Sie werden keinen nennen können. Bisher war kein Mitglied unserer Partei bei Mussolini in Rom!“ — Abg. Erling: „Der Stahlhelm war doch da!“ — Abg. Erling: „Unser Parteimitgliedern ist die Mittelstufe im Stahlhelm vertreten!“

Abg. Erling führte weiter aus, die Kattationspolitik der Parteien in den vergangenen Jahren hat es verschuldet, daß die auf dem Papier errechneten Einnahmen der Reichsfinanzen nicht eingehalten wurden. Wir begründen es, daß die Regierung beim vorliegenden Etat den Ruf zur unpopulären Sparpolitik gehabt hat. Die Sparpolitik beim Sozialetat darf nicht zu weit gehen. Von den Deutschnationalen und neuerdings auch von der Wirtschaftspartei wird der Kampf gegen den Marxismus gepredigt. In Wirklichkeit richtet sich der Kampf aber gegen die Sozialpolitik und hinter dem Schild des Antimarxismus verbirgt sich die Sozialreaktion. (Sehr richtig!) Die praktischen Marxisten sitzen weniger bei der Sozialdemokratie als bei den Kreisen um Hugenberg, wo Bantrunks, Strohstricks und andere Riesenkonzerne wirken. Die Beamten haben immer gesagt, sie wären zu Opfern bereit, wenn auch die übrigen Volksschichten Opfer bringen. Ich stelle fest, daß die Arbeiterschaft durch die Hin- und Herbewegungen mit den Opfern vorangeht. Wenn die Regierung Preisfesslung predigt, dann sollte sie ihre Mahnung auch bei der öffentlichen Verwaltung durchzuführen.

Abg. Dr. Bang (Dnat.) erhob zunächst scharfen Einspruch dagegen, daß die Rechte des Parlamentes der Verfassung gegenüber verzwängt würden. Schon seit Grünland dieses Kabinetts sei eine Umbiegung der Verfassung festzustellen. Die Regierung habe nicht das Vertrauen des Reichstags. Die Voraussetzungen für die Anwendung des Art. 48 bei der Rotverordnung seien keinesfalls gegeben. Dieser Artikel diene nur den Bedürfnissen parlamentarischer Selbstverwaltung; man wolle damit lediglich eine unsichere Mehrheit des Reichstags erzielen. Deute sei die Verfassung nicht anders als eine blegame Rute zur Züchtigung des nationalen Freiheitswillens. Auch das Rotverordnungsgesetz könne nur im Rahmen der Verfassung wahrgenommen werden. Während man jetzt erkläre, daß die Tributfrage nur bei gefunden Finanzen und gesunder Wirtschaft angeschnitten werden könne, habe die Erfüllungspolitik bisher immer mit dem Schwert gearbeitet, daß man erst dann an die Tributfrage herangehen könne, wenn das Ausland die deutsche Krise sehe. Eine Sanierung ohne Inangriffnahme der Reparationsfrage sei lahmlich unmöglich. Auch die Preisfesslungspolitik werde ebenfalls erfolglos sein. Das sogenannte Sanierungsprogramm sei nichts weiter als ein neues Erfüllungsprogramm. Eine politische Hinte sei auch die Behauptung, daß die deutsche Krise ihre Ursache in der Weltwirtschaftskrise habe, denn Frankreich u. a. Schwimme in Welt, und die deutsche Ausfuhr habe seit 1 1/2 Jahren zugenommen. Zerbrüt werde der innere Markt Deutschlands durch die Erfüllungspolitik und durch eine falsche Wirtschaftspolitik. Die früheren Ueberstöße seien wirtschaftlicher Natur und nicht von der Verschuldung wesentlicher Vermögenswerte und von immer neuen Bankrotten. Schuld an der katastrophalen Entwicklung der Reichsfinanzen sei die bisherige Art der Haushaltsgestal-

tung und die ineffiziente Ausgabenwirtschaft des marxistischen Parlozgetrautes. Ein toller Zustand sei es auch, daß den Steuerzahlern die abgepreßten Steuern als Darlehen zurückgegeben werden müßten. Deutschland müsse sich endlich rüchaltlos zu dem Grundhaushalt armer Völker bekennen, daß sich der öffentliche Bedarf nach den Einnahmen zu richten habe. Das werde ohne eine grundsätzliche Umstellung des gesamten öffentlichen Lebens nicht gehen. Die Gesamtlast für den öffentlichen Apparat in Deutschland betrage heute 25 bis 27 Milliarden Mark, umgerechnet also doppelt soviel wie 1918. Die gestrige Darstellung des Ministers über seine Schätzung des Einnahmeausfalls entspreche nicht den Tatsachen, und auch der vorliegende Haushalt beruhe auf irrtümlichen Schätzungen. Ebenso werde die Hoffnung auf die neuen Steuern trügen. Wenn der Reichsfinanzminister die Einnahmen der vom neuen Tabakzoll Betroffenen mit der höhnischen Bemerkung abtun zu können glaube, daß bei jeder Steuer angeblich immer ein Berufshand zurundebegebe, so fehle gegenüber diesem Hamismus die Wahrschheit einer parlamentarischen Kennzeichnung. Die Einzelsteuer werde der Not der Landwirtschaft keinesfalls abhelfen. Die Hoffnung der Regierung, im nächsten Jahr vor einer wesentlichen Besserung der Wirtschaftslage zu stehen, werde ohne ein Herangehen an die Tributfrage und ohne eine grundsätzliche Umstellung der gesamten Wirtschaft, und Haushaltspolitik keine Erfüllung finden. Die Abhängigkeit des Kabinetts von der Sozialdemokratie werde am besten durch die weitere Verwässerung des Programms mit sozialdemokratischen Forderungen bewiesen. Wirkliche Sparpolitik und echte Ausgabenkürzung bede Äh banezen mit der bemuteten Kampfanfrage an den Marxismus. Die deutschnationale Fraktion wolle sich an der Selbstkürzung der Regierung nicht beteiligen und lehne deshalb das sogenannte Sanierungsprogramm und den Haushalt ab. Das bankrotte System von heute könne zwar die Verfassung biegen, aber es könne sich dabei doch nur eine Galgenfrist erkauften. Ueber den erwarteten Freiheitswillen des Volkes werde es nicht zur Tagesordnung übergehen können. Der Redner schloß mit dem Ruf: „Leber eine national-völkische Diktatur als eine rote!“

Abg. Dr. Exner (Dsp): Der Etat für 1931 steht vor aus, daß die Rotverordnung Geseh bleibt. Wir erkennen dankbar an, daß unsere früher oft abgewiesenen Sparmaßnahmen im vorliegenden Etat berücksichtigt worden sind. Die Einsparungen gehen weit hinaus über das, was wir im Frühjahr 1929 forderten und was damals von der Mehrheit als ganz unmöglich bezeichnet wurde. Wäre man schon damals unseren Anregungen gefolgt, so wäre das Reich heute um 1200 Millionen reicher. Bei der Draanisation der Finanzämter, der Verfassungs- und Arbeitsämter werden sich schon im laufenden Etatjahr weitere Einsparungen machen lassen, über die wir im Ausschuss noch sprechen können.

Wir müssen fragen, ob der ungeratete finanzielle Zustand der Arbeitslosenversicherung nicht auch auf den Etat trotz der formellen Trennung seinen verhängnisvollen Einfluß üben kann. Davor können wir uns nur schützen, wenn bis zum April 1931 die dringend notwendige Reform der Arbeitslosenversicherung durchgeführt ist. Die Frage der Gemeindefinanzen ist durch Etat und Rotverordnung noch nicht befriedigend gelöst. Für den deutschen Kredit im Ausland wäre es aber verhängnisvoll, wenn die Kreditfähigkeit der deutschen Gemeinden nicht vollständig wiederhergestellt wird. Die grundsätzliche Sanierung der Gemeindefinanzen ist eine Aufgabe, die nicht länger hinausgeschoben werden darf. Die in der neuen Rotverordnung enthaltenen Forderungen gegenüber der Zulieferverordnung kann man beim besten Willen nicht anders als ein Produkt marxistischer Gedankenansätze bezeichnen. Wenn man denkt, daß die Sozialdemokratie, die vor sechs Monaten die Rotverordnung ablehnte, der neuen Rotverordnung zustimmen muß, so kann man nur sagen: weich eine Wendung durch Got-

tes Fügung. (Hört! Hört!) Jedenfalls kann niemand die Ablehnung der neuen Rotverordnung damit begründen, daß sie marxistisch sei als die vom Juli.

In der Verlesung ist zwar noch nicht alles, aber es ist schon sehr viel geschehen. Die Aufhebung der Wehrkraftverweigerung ist ein wichtiger Schritt, wenn die Wehrkraftverweigerung abgebrochen ist. Wenn wir trotz der Kritik im einzelnen der Rotverordnung im ganzen zustimmen so geschähe es, weil in dieser ersten Zeit ein anderer Ausweg aus der Notlage nicht zu sehen ist. Wir hoffen, daß damit ein wesentlicher Schritt getan wird zu der Sanierung, die dringend notwendig ist. (Beifall bei der DVP.)

Abg. Dr. Geseke (Dt. Landvolk-Partei) erklärte, zu unserem Bedauern können wir die neue Rotverordnung nicht billigen. Wir haben den Weg Dr. Brüning's zunächst grundsätzlich begrüßt, weil er eine Kursänderung im Sinne weiteker nationaler Kreise besonders durch das Agrar- und Ostprogramm zu bedeuten schien. Der Redner kritisiert dann eingehend die Rotverordnung. Er schlägt zur Entlastung der Realsteuerpflichtigen einen Ausbau der Kraftfahrzeugsteuer zur Besitzwertsteuer und eine Erhöhung der Umsatzsteuer vor. Die von Geseke durchgeführten Maßnahmen für die Landwirtschaft erkennt der Redner an, er erklärt jedoch, daß das Landvolk die als geschlossene Ganzes vorgelegte Rotverordnung ablehnen müsse. Er schlägt mit dem Appell an den Reichstanzler, zur ursprünglichen Linie seiner Politik zurückzukehren und eine Umbildung seines Kabinetts vorzunehmen. (Beifall bei der Landvolk-Partei.)

Abg. Adolph (Volkspat.) erklärt, das deutsche Volk wolle jetzt keine parteipolitischen Auseinandersetzungen über die Schuld an der Finanznot hören, sondern es verlange klärende Hilfe aus dieser Not. Darum werde die Volkspartei nationale Maßnahmen trotz vieler Bedenken gegen Einzelbestimmungen für die Aufrechterhaltung der Rotverordnung stimmen. Von der Regierung müsse allerdings verlangt werden, daß sie die Preisabbaupolitik mit größtem Nachdruck durchführt und daß auch der Wohnungsbau nicht vernachlässigt werde.

In der deutschen Sitzung wurde auch ohne Aussprache die Vorlage in allen drei Lesungen angenommen, durch die der Zuschlag für Aufwertungsanleihen auf 7½ Prozent festgesetzt wird.

Anträge im Reichstag.

Die deutsche nationale Reichstagsfraktion fordert in einem Antrage die Vorlegung eines Gelegenheitsgesetzes, der in Durchführung des Artikels 164 der Reichsverfassung Maßnahmen zum Schutze der deutschen mittelständischen Wirtschaft vor Untergang und Auflösung enthalten soll.

In einem weiteren Antrag wird die Aufhebung des Republikverlustgesetzes gefordert.

Die Nationalsozialisten richten in einer Interpellation unter Hinweis auf den Verlauf der letzten Tagung des vorbereitenden Abfertigungsausschusses des Völkerbundes an die Reichsregierung die Anfrage, ob sie ihre Vertreter aus dem Reichstagen und nur noch einen Beobachter dort belassen wolle. Weiter wird die Reichsregierung gefragt, ob sie gewillt sei, mit allen Mitteln auf einen möglichst baldigen Zusammentritt der Abfertigungskommission des Völkerbundes hinzuwirken.

Politische Tagesübersicht.

Schlüssige Ruhe in der Reichshauptstadt. Die von der Polizei mit dem Einsatz aller Bereitschaften am Donnerstag getroffenen Sicherheitsmaßnahmen haben zur Folge gehabt, daß trotz der zahlreich am Donnerstag abgehaltenen Versammlungen und Kundgebungen auch die späteren Abendstunden in voller Ruhe verliefen. In den Hauptverkehrsstraßen im Zentrum wurde jede im Begriff befindliche Ansammlung sofort aufgelöst. Die von den Kommunisten im Norden und Nordosten der Stadt abgehaltenen Massenversammlungen waren von so starken Polizeikräften umgeben, daß eine Fortsetzung der Kundgebungen über die Straße nirgends erfolgen konnte. Desgleichen hatten die unter äußerster Härter Beteiligung abgehaltenen Versammlungen der Nationalsozialisten, bei denen Adolf Hitler in der Hafenseide und Dr. Göbbels im Sportpalast sprachen, einen völlig ruhigen Verlauf genommen. Das überall umfassend eingesetzte Polizeiaufgebot konnte noch vor Mitternacht überall zurückgezogen werden.

Der Einspruch gegen die Oberverleumdungen. Die deutsche Wahlgenossenschaft hat in allen drei obersten Wahlkreisen sowohl gegen die Wahl zum Reichstag als zum Reichspräsidenten Einspruch erhoben. Der Einspruch stützt sich auf die bekannten Ausbreitungen. Die Entscheidung über die Einsprüche liegt beim obersten Tribunal in Weimar.

Nationalsozialistische Entschuldigungen. Zu den Vorfällen im Münchener Café Luitpold am Dienstag abend, wo, wie gemeldet, Nationalsozialisten die gegenwärtig dort konzertierende ungarische Blaguerkapelle bestritten, erklärt die Münchener Telegramm-Zeitung vom ungarischen Konsulat in München, daß Generalkonsul Welles den Fall infolgedessen als beigelegt betrachtet, als seitens der nationalsozialistischen Partei das Bedauern über die Vorfälle zum Ausdruck gebracht worden ist, wobei versichert wurde, daß die Partei selbst die Ausbreitungen ihrer Parteimitglieder abfolgt mit Billigung und gegen nachmalige Versuche, gegen die Musikkapelle zu protestieren, scharfsten einschreiten werde.

Verurteilung gegen Franzosen. Am 20. Dezember findet vor dem Oberlandesgericht in Braunschweig das Berufungsverfahren des nationalsozialistischen Ministers Franzosen gegen die Zeitung „Volkstreu“ statt. Es wird dann nochmals darüber zu verhandeln sein, ob Franzosen sich mit Recht beleidigt fühlen konnte, als der „Volkstreu“ ihm Begünstigung eines Vergebens vormalig. Die Urteilsverlesung wurde am 19. Dezember im Saal des Reichstagsgebäudes vorgenommen. Der Minister Franzosen soll demnach seinen Parteifreund Gutz, der sich im Besitz der Abfertigungsbefugnis des Nationalsozialisten Gutz befindet, der Polizei gegenüber fälschlich als den Abg. Gutz legitimiert haben. Man wirft ihm vor, daß er sich damit einer bewussten Irreführung der Polizei schuldig gemacht habe. Etwa zu gleicher Zeit dürfte in Berlin das Verfahren gegen den nicht unter dem Schutze der Immunität stehenden Landwirt Gutz durchgeführt werden.

Verbot des Filmes „Im Westen nichts Neues“ gefordert. Im Reichstagen Landtag ist eine deutschnationale kleine Anfrage eingegangen, die sich gegen die Aufführung des Filmes „Im Westen nichts Neues“ richtet. Unsere deutsche Jugend, so wird in der Anfrage erklärt, werde in dem Film verhöhnt und als unmännlich dargestellt. Die Tendenz dieses Filmes laufe auf eine Verächtlichmachung der opferbereiten Vaterlandsliebe hinaus. Das Staatsministerium wird gefragt, was es tun wolle, um die Aufführung dieses Filmes, der die deutschen Interessen schädige und gewiss nicht der von mancher amtlichen Behörde mit hellem Bewußtsein erstrebten Verkünderung unter den Völkern diene, für das Reichsgebiet zu verhindern, und ob die Staatsregierung bereit sei, durch energische Vorkehrungen bei der Reichsregierung ein Verbot des Filmes für ganz Deutschland zu veranlassen.

Austritt der Sozialdemokraten aus der Deutscher Regierung. Der Reichspräsident des Senats, Dr. Gatz, hat an den Präsidenten des Senats, Dr. Gatz, eine Erklärung der sozialdemokratischen Senatoren im Reichstag überreicht, durch die sie ihren Austritt aus der Regierung mit Wirkung vom heutigen Tage ausprechen, und zwar mit der Begründung, daß durch das Ergebnis der Volksstimmwahl vom 16. November die Weisung der Reichspräsidenten sei, auf der die derzeitige Regierungskoalition ihre Existenz begründete. Der Austritt der sozialdemokratischen Senatoren entspricht der traditionellen Gepflogenheit bei einem Regierungswechsel.

Wahleinspruch in Bromberg.

Bromberg, 5. Dezember.

Die Deutsche Wahlgenossenschaft hat gegen die Wahlmahlen in den Wahlkreisen Dirschau und Graudenz Einspruch beim Obersten Verwaltungsgericht in Weimar eingelegt. Dem Einspruch sind ausführliche Begründungen beigegeben. Es wird eine ganze Reihe von Punkten angeführt, durch die die Deutschen an der Wahl behindert worden sind. So wurden im Wahlkreise Graudenz die Leiter der deutschen Wahlbüros und die namhaftesten Führer des Deutschums kurz vor der Wahl verhaftet; weiter wurde das gesamte Wahlmaterial mit den Wahllisten und den Wahllisten beschlagnahmt und erst nach der Wahl freigegeben. Im Wahlkreise Graudenz war die Deutsche Liste wegen eines angeblichen Formfehlers für ungültig erklärt worden, ferner hatte man über 1500 Deutsche, die seit Reichensaltern im Wahlkreise Graudenz ansässig sind, und von denen ein Teil sogar in der polnischen Armee gebient hat, plötzlich aus der Wahlliste gestrichen, weil ihre Staatszugehörigkeit zweifelhaft sei. Diese Deutschen haben bisher stets von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen können und besitzen unweifelhaft die polnische Staatsangehörigkeit. Die Dokumente darüber haben sie beigebracht.

Die Volkszählung im Sudetener Ländchen.

W. Reibor. Im Sudetener Ländchen wird zur Zeit eine Volkszählung durchgeführt, bei der nach allen bisher vorliegenden Nachrichten dem deutschstämmigen Charakter der Bevölkerung Abbruch geschieht. Von gut unterrichteter Seite ist nun ein weiterer Bericht eingegangen, der die erwähnte Feststellung zu bestätigen scheint. Die von der tschechoslowakischen Regierung ernannten Zählkommissare versuchen dieser Darstellung zufolge in allen Gemeinden des Sudetener Ländchens die Einwohner durch Drohungen oder mit Besprechungen zu täuschen zu versuchen. Diese „Bearbeitung“ nimmt naturgemäß viel Zeit in Anspruch. Wie lange sie dauert, wird zum Beispiel dadurch bewiesen, daß in einer Gemeinde an einem Tage nur vier Familien gezählt wurden. Was die Drohungen anlangt, durch die man die Einwohner zu täuschen will, so ist z. B. festgestellt, daß man den Landwirten und Häuslern angekündigt hat, sie würden ihre Äcker bei der letzten Bodenreform zugeteilt werden, wenn sie eine andere Nationalität als die tschechische angeben sollten. In den Ortschaften um Kuchelna hat man verbreiten lassen, daß nur die Mädchen als Arbeiterinnen in die tschechische Textilfabrik aufgenommen würden, die sich zur tschechischen Nationalität bekennen. Die Befragten erfahren übrigens niemals, welche Nationalität die Kommissare eintragen, da ihnen kein Einblick in die Listen gewährt werde. Die Absichten der tschechoslowakischen Regierung sind klar, aber ebenso sicher ist, daß die Sudetener, die bei allen Wahlen trotz immer wieder erklärter Schützen eine deutsche Mehrheit von 80 Prozent erreicht haben, sich mit dem jetzt offenbar verübten Volkszählungsbruch nicht zufrieden geben, sondern den Völkerbund zum Richter anrufen werden.

Die tschechische Regierung verbietet eine schwere Schädigung des Tabakgewerbes.

W. Dresden. Die neue Reichsrotverordnung enthält im Zusammenhang mit der Erhöhung der Tabaksteuer eine Bestimmung, die für das Tabakgewerbe das Bedrohlichste auf empfindlichste zu führen droht. Um Vorkorrekturen vorzulegen, sollten nämlich die einzelnen Betriebe und Geschäfte nur 80 Prozent der Vorkorrekturen erhalten, die sie im September dieses Jahres (einem für sie besonders ungünstigen Monat) bezogen hatten. Die tschechische Regierung ist hiergegen durch die Gesandtschaft in Weimar beim Reichsfinanzministerium sehr entschieden protestiert geworden. Das Reichsfinanzministerium hat nunmehr die Hauptkonsuln angewiesen, den Bezugsberechtigten für den Monat Dezember noch die Mengen Vorkorrekturen zu verabfolgen, die sie im Oktober, November und Dezember 1929 bezogen hatten, abzüglich der bereits im Oktober, November und Dezember bezogenen Mengen. Hierdurch werden die Bedenken des Tabakgewerbes wenigstens zum Teil beseitigt.

Zur Kontingentierung der Tabaksteuerzeichen.

Wie bereits erwähnt, sieht die neue Rotverordnung des Reichspräsidenten eine weitgehende Kontingentierung der Tabaksteuerzeichen vor. Angesichts der Bedeutung der Tabakindustrie für Sachsen hat der Verband Sächsischer Industrieller sofort eine Eingabe an die Reichsregierung und die tschechische Regierung gerichtet und um Befestigung der Kontingentierungsverordnung gebeten. Er hat sich weiter mit den Reichstagsabgeordneten in Verbindung gesetzt, die er innerhalb der kurzen Frist erreichen konnte. Auf Grund dieser Verhandlungen liegt bereits dem Reichstag ein Antrag des Abg. Dr. Rud. Schneider-Dresden vor. Durch diesen wird die Reichsregierung aufgefordert, die Hauptkonsuln anzuweisen, den Satz 2 der Ziffer 4, Kapitel 5 im zweiten Teil der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember entgegenkommend anzuwenden und den Normalbedarf an Steuerzeichen für die einzelnen Betriebe und für den Monat Dezember so zu bemessen, daß Einschränkungen, Nichtausführung von Aufträgen und Entlassung von Arbeitern oder Angestellten unter allen Umständen vermieden werden.

Stillelegung der tschechischen Tabakindustrie.

Dresden. Wie gemeldet wird, haben sämtliche Betriebe der tschechischen Tabakindustrie Stillelegungsanträge eingebracht. Betroffen sind die Firmen Klemm & Coetz, Hermann Gersch und Arthur Hauffig. Diese Firmen schließen sich damit dem einheitlichen Vorgehen der überlebenden Mehrzahl der deutschen Tabakbetriebe gegen verschiedene Maßnahmen der Reichs an, in denen eine Einschränkung des Abzuges erfolgt wird.

Die französischen Militärtribunale betätigt.

Paris. In der gestrigen Nachmittagsitzung der Kammer wurde die gesamte Gesetzesvorlage über die Militärtribunale in der gefassten Fassung für 1930 bis 31 mit 440 gegen 160 Stimmen angenommen.

Hitler zu den Zuchtloshilfen Verhaftungen.

W. Berlin. Die Nationalsozialistische Partei rückt von dem in Zuchtloshilfen vorgenommenen Zwischenfall, wo es sich fraglos um den Versuch eines Verhaftungsversuches gegen ein polnisches Liebespaar handelt, mit aller Entschiedenheit ab. Adolf Hitler, der zur Zeit in Weimar weilt, hat folgendes Telegramm geschickt: „Der seit langem bestehende Beschluß der politischen Faktion der Partei, jeden rassistischen Kampf aus der Partei zu entfernen, der illegale Mittel im Kampf anwendet, wird auch in diesem Falle zur Anwendung gebracht werden.“

Erwerbslosenunterstützung in Berlin.

W. Berlin. Die kommunistische Partei hatte die Berliner Erwerbslosen gestern mittag zu einer Kundgebung nach dem Circus Busch gerufen. Nach Schluß der Versammlung bildete sich auf der Straße ein Demonstrationzug, der sehr bald Jusuog von Wassertränken erhielt und unter Führung der Internationalen nach dem Bülow-Platz und von dort über den Rosenfelder Platz nach dem Gropiusplatz marschierte. Als der Zug dort von der Polizei aufgehalten werden sollte, kam es zu Zusammenstößen. Die Demonstranten griffen die Beamten mit Wassertränken an. Ein Beamter wurde leicht verletzt. Erst unter Anwendung des Gummistocks gelang es der Polizei, die Demonstranten auseinander zu treiben. Die auf dem Gropiusplatz vorhandenen Gemäldeverkäufe wurden durch den Zusammenstoß zum Teil ausgeplündert. Später versuchten etwa 50 Erwerbslose an der Weidenbammer Brücke einen Demonstrationzug zu bilden. Da die dortige Gegend zur Bannmeile gehört, wurden sie sofort auseinandergetrieben. Mehrere Personen wurden abtransportiert.

Chemnitzer Straßenbahnverkehr beendet.

Chemnitz. Der Straßenbahnverkehr kann als beendet betrachtet werden. Das Betriebsamt wird vorläufig den Betrieb nur nach einem Notfahrplan aufrechterhalten können. Da insgesamt 278 Mann des Fahrpersonals (darunter sechs Betriebsratsmitglieder) sich infolge ihres Verbarrens im Streik ihre Entlassung zugesprochen haben. Ihre endgültige Regelung dürfte die Angelegenheit erst in der nächsten Ratssitzung finden, die am kommenden Montag abgehalten wird. Auch am Donnerstag hat die Straßenbahn um 8 Uhr den Betrieb wieder aufgenommen und in noch erweitertem Umfang durchgeführt. Die Zahl der Arbeitswilligen hat sich wieder erhöht.

In den zwischen Vertretern der Stadtverwaltung und dem Gesamtverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe stattgefundenen Verhandlungen wurde grundsätzlich festgelegt, daß diejenigen Arbeitswilligen, denen seinerzeit von der Straßenbahndirektion zwecks Beförderung der Arbeitszeit genehmigt worden ist, weiterbeschäftigt werden. Die Regelung der Arbeitszeit im Einvernehmen mit der Gewerkschaft steht unmittelbar bevor. Die Straßenbahndirektion hat bekanntgegeben, daß eine Wiedereinstellung der am Streik teilnehmenden oder unmittelbar Beteiligten nicht in Frage komme.

Folgen des Streiks.

Der Stadtverwaltung erwachsen aus dem Straßenbahnverkehr infolge großer Unkosten, als sie gezwungen ist, zur möglichststen Verhütung von Terrorakten das ganze Straßennetz der Stadt voll besetzen zu lassen. Besonders große Verluste sind durch die Herabsetzung von Fensterhöhen in den Straßenbahnwagen und Laternen sowie durch Sabotageakte an den Schienen und Oberleitungen entstanden.

Raubmord in Breg.

Breg. (Raubmord.) Die Koffererin des hiesigen Stadttheaters Wally Dietrich wurde gestern überfallen und ermordet. Als sie kurz vor 22 Uhr sich mit der Theaterkasse nach Hause begab, wurde sie vor ihrem Hause in der Lindenstraße von einem Mann aus angeschlossen. Zwei oder drei Hinterwäldler sprangen darauf aus dem Wagen, kreuzten die lang gestreckte Straße durch zwei Schiffe in den Kopf nieder und raubten ihr eine Aktentasche mit 200 Mark Inhalt. Die Täter entzamen in der Dunkelheit unerkannt, obwohl ein Motorradfahrer sofort die Befolgung ausnahm. Die Kriminalkommission Breglau traf heute früh hier bereits zur Untersuchung des Falles ein.

Erdbeben aufgezeichnet.

Freitag, 5. Dezember.

Die Staatsanstalt für Geophysik teilt mit, daß gestern abend ein starkes Erdbeben in einer Entfernung von etwa 6700 Kilometer verzeichnet wurde, dessen Herd wahrscheinlich an der chinesischen Grenze in der Wüste Gobi liegen könnte.

Schweres Autounfall — Zwei Tote.

Stockholm, 5. Dezember.

Auf einer Landstraße in der Nähe von Stockholm geriet ein Benzinstromer ins Schleudern. Das Auto kippte um und prallte gegen ein Haus. Das Benzol explodierte und legte das Haus in Flammen, das bis auf die Grundmauern niederbrannte. Ein Kind ist in den Flammen umgekommen; auch der Fahrer des Autos wurde getötet und sein Mitfahrer schwer verletzt.

36 Personen durch eine Dynamitexplosion getötet.

W. Rio de Janeiro. Nach einer Meldung der Associated Press wurden auf der Bahnstation Nova da Cunha im Staate Minas Geraes durch die Explosion eines mit Dynamit beladenen Güterwagens 36 Personen getötet und drei Gebäude zerstört. Der Dynamitwagen handelte sich um den Transport der Revolution auf einem Nebenlinie der Hauptbahn. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Streik im George-Groß-Strich.

W. Berlin. Im Prozess gegen den Kunstmaler George Grosz und den Verleger Ewald Herzfeld verurteilt das Reichsgericht die beiden Angeklagten zu lebenslänglicher Haft. Das erste Urteil des Reichsgerichts in Charlottenburg wird aufgehoben, die beiden Angeklagten werden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. — Bekanntlich hatte die Schmachthat des „Käufers“ Grosz auch nicht vor religiösen und sonstigen christlichen Traditionen haltgemacht; auf einem seiner Nachwerke hatte er Christus in Gasmaske und Revolverhülle am Kreuz hängend dargestellt. — Das Urteil der Reichsregierung dürfte im deutschen Volk kein Verhängnis finden.

Der Staatsanwalt hat gegen das freisprechende Urteil Revision eingelegt.

Zum Weihnachtsfest günstige Schuhangebote



Salamander
Lack 15.50 **12.50**



Salamander
Braun . . . **15.50**



Uberschuhe
von . . . **6.50** an



**Relzende
Kinderschuhe**



Umschlagschuhe
Art. 47 . . . **2.90**



Filzstiefel
Art. 11,1 **1.90**

Wiederhold

Anruf für das Hilfswerk der Stadt Riesa Sächsische Nothilfe 1930

Die Zahlen der arbeitslosen und unterstützungsbedürftigen Einwohner unserer Stadt Riesa haben eine Höhe erreicht wie nie zuvor. Was schon in den vergangenen Wintern Hilfe nötig, so ist dies in diesem Jahre in noch mehr erhöhtem Maße der Fall.

Staatsergänzung, Gemeinden, Bezirksverbände, Kreisverbände der freien Wohlfahrtsvereine, der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft, des Handwerks, die Sächsischen Werke und die Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten rufen auf zur

Sächsischen Nothilfe 1930.

Und die Stadt Riesa schließt sich diesem Ruf an Hilfe an.

Die sächsischen Finanzen sind aus schwerer angegriffen, um Hunderten von Hilfsbedürftigen wenigstens die dringendsten Lebensnotwendigkeiten abzudecken.

Trotzdem fehlt es in Hunderten von Familien an Nahrung, Kleidung, Heizung usw.

Oder muß die private Fürsorge beständig eingreifen! Jeder alle sonst trennenden Gegensätze muß freiwillige Hilfsbereitschaft die Not dieses Winters lindern helfen!

Bitte um Hilfe an alle.

Jede Organisation, jeder Verein, jeder Einzelne wird gebeten, zu helfen, soweit es nur möglich ist.

Doch wollen wir uns hüten, die heute überall knappen Mittel zu versplittern. Gemeinnützige Hilfe erreicht mehr! Wer helfen kann und will, tue dies gemeinsam mit der gegebenen Zentralstelle, dem sächsischen Wohlfahrts- und Jugendamt.

Geld- und Sachspenden aller Art bitten wir dem sächsischen Wohlfahrtsamt zuzuleiten. Nur Wunsch erfolgt Abholung. Auch die folgenden Banken - Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Gewerbebank, Riesaer Bank, Stadtbank - sind zur Annahme von Geldspenden bereit.

Wir bitten aber auch alle Wohlfahrtsvereinigungen, ihre Hilfsmaßnahmen im Einvernehmen mit der sächsischen Wohlfahrtsbehörde durchzuführen.

Was unser Aufruf offene und hilfswillige Herzen und Hände haben allen Gebern im voraus herzlich Dank!

Riesa, am 1. Dezember 1930.

Der Rat der Stadt Riesa.
Dr. Scheller, Oberbürgermeister.

Restaurant Karpfenschänke.
Morgens Sonnabend von 8 Uhr
Sonntag ab 8 und 8 Uhr abds.
Preis - Skaten
wogu alle Skatpieler herzlich einladen
Max Brennecke und Frau.

Gasthof „Stadt Riesa“, Boppitz
Sonnabend, den 6. Dezember 1930
halten wir unseren
Einzugsmous verb. **Zanztränzchen**
mit
ab und laden hiermit die geehrten Ein-
wohner von Boppitz, Riesa und Umgeg.
sowie alle verehrten Geschäftsfreunde
erachtet ein.

Für gute Küche und Keller ist bekannt gefort.
Um gütigen Zuspruch bitten Paul Nische u. Frau.

Gasthof zum Schwan, Merzdorf
Sonntag, den 7. Dezember, nachmittag 1/3 Uhr
großer Preis-Skat.
Um gütigen Zuspruch bitten Fr. Hindeisen u. Frau.

Gasthof Nickritz.
Sonnabend bis Montag
Bockbier-Ausschank.
Heute Freitag Antich.
Erachtet ladet ein E. Zimmermann.

Achtung!
Gesellschaftshaus Ründrich.
Sonnabend, den 6. Dez., von 8 Uhr
Sonntag, den 7. Dez., von 4 Uhr
großes Schwein-Ausskatzen.
Jede Nummer gewinnt.
Erachtet ladet ein der Wirt.

Gasthof Wülknitz.
Sonnabend und Sonntag
gr. Bockbierfest Schlachtfest.
Sonntag, d. 7. Dez., **Stimmung**
d. 7. Dez., **Bockbier-Rummel.**
Hierzu ladet ergebenst ein E. Sauermann.

Schäfers Gasthaus, Gohlis
Sonnabend, Sonntag u.
Montag das allbeliebte **Bockbierfest.**
Fr. Bratwurk mit Frau, Fr. Wankluden.
Heute Freitag Antich.
Hierzu laden freundl. ein P. Schäfer u. Frau.

Gasthof Pochra.
Sonnabend und Sonntag
**großer
Bockbierauschank**
Fr. Bockwürchen
Reizlich gratis.
Erachtet laden ein
H. Jbsil u. Frau.

Gasthof Pransitz
Sonntag, den 7. Dezemb.
Ballmusik.

Gasthof Borik.
Sonnabend, d. 6. Dezemb.
Musikerball.

Gasthof Bahra
Sonntag, den 7. Dezemb.
Ballmusik.

Gasthof Ragewitz.
Sonntag, den 7. Dezemb.
Öffentliche Ballmusik
wogu ergebenst einladet
Dr. Robisch.

Gasthof Lichtenlee.
Sonntag
Öffentliche Ballmusik.

**Popps Gasthaus
Glaubitz.**
Sonnabend, den 6.
Sonntag, d. 7. Dez.
Bockbierauschank
d. berühmten Doppelbocks
der Bergbrauerei Riesa.
Hierzu laden freundl. ein
Edm. Poppe u. Frau.

Schweinefleisch
1. Fr. Wd. 1.00 RM.
2. St. und Gebertwerk
Wund 1.- RM.
3. Knoblauchwerk
Wund 1.- RM., empfiehlt
H. Kopp
Fleischer-
meister
- Röderrau. -

Für jeden Käufer ein Weihnachts-Geschenk sind unsere niedrigen Preise. Prüfen Sie bitte:

Waschsam bedruckt . . . 1.75 1.45 einfarbig 1.45	Sehr gute Bettwäsche hübsch gebündert f. d. Weihnachtsfest Bezug mit 2 Kissen: Bohnensal 8.90 Lina 8.90 Stangenl. 11.50, 10.50 8.50 Damast 13.50	Wirtschaftschrürzen gute Waterstreifen 1.95	Pyjamaflelle hübsche bunte Muster 1.40, 1.20 95 zum Besetzen Batist 0.95	Handtücher neue in Qualität 95, 78 49	Strümpfe gute 1. Wahl Waschseide . . . 1.65 95 Wolle 3.75 2.90	Herrn-Unterhosen pa. wollgemischt 1.85	Damen - Nachthemden 5.95, 4.50 2.95 Herrn - Nachthemden 7.90 5.40
Kleiderstoffe einfarbig . . . 2.50 1.95 Reine Wolle 1.95	Hemden-Nessel 38 27 4 Gardinen-Nessel . . . 15 4	Oberhemden schick, modern . . . 5.45 8.90, 7.50 weiß 4.95	Weiße Damast-Tischtücher 130/160 130/130 4.50 3.75	Tweeds für praktische Kleider 1.65, 1.40 95	Kaffeedecke mit Kante 130/160 Serviette . . . 45 4 4.75	Kravatten Kragen Taschentücher Cachenez alles für den Herrn	Betttücher nur gute Marken Nessel 1.78 Dewias 3.45 Dewias m. Mohls. 3.78 Barchent . . . 2.95 an
Frotteerhandtücher 1.20, 0.98 48	Herrliche kunstseid. Kaffeedecke 130/160 mit 6 Servietten . . . 7.90	Schlüpfer warm, mollig, farbig Trikot 2.40 1.85	Rabattmarken	<h1 style="margin: 0;">Otto Wollgast</h1> <p style="margin: 0;">Inh. Wollgast & Götter, Riesa</p>	Rabattmarken		

Heute morgen 1/2 Uhr erlöste Gott unsere gute Mutter

Maria verw. Börner

von ihrem mit großer Geduld ertragenem Leiden.

Im Namen der Hinterbliebenen
Familie Alfred Börner.

Riesa, Hauptstr. 44, 5. Dezember 1930.

Beerdigung Montag, den 8. Dezember, nachm. 1 Uhr von der Friedhofshalle aus.

4 PS Opel

offen, m. Verbed, 4-Siger,
für 800 RM. zu verkaufen.
H. Garimann, Dresden-N.
Süßlerstraße 40.

Eine Rauchjacke

nach Maß gearbeitet
ist das schönste Ge-
schenkt für den Herrn.
Zu niedrigsten Preisen
erhalten Sie diese bei
Albert Grösch
Riesa, Breite Str. 4, 2.

Achtung: Hausfrauen, Genossenschaftler!

Ab Montag, den 8. Dezember, findet in den zuständigen Verteilungstellen die Auszahlung unseres diesjährigen

5% Spar-Rabattes in Höhe von 227415 RM.

statt. Die Auszahlung des Betrages erfolgt gegen Vorlegung der quittierten Markenabgabe-Bescheinigung, die möglichst schon zu Hause zu unterschreiben ist.

Warenabgabe nur an Mitglieder! Wir gewähren auf alle Waren und in voller Umsatzhöhe Sparrabatt. Verbraucher, werdet Mitglied!



Bezirks-Konsum- u. Sparverein „Volkswohl“ e.f.u.H.H.



Riesa - Großenhain - Oschatz

Notruf der Kriegsbeschädigten in letzter Stunde.

Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriegerhäuser“ hielt am 30. November d. J. seine 6. Reichsvertreterversammlung im Reichslandbundeshaus in Berlin ab. In Anbetracht der Wichtigkeit des Beratungsstoffes war die Tagung sehr kurz besetzt. Der Vorsitzende des Verbandes, Staatsrat Dr. Quard, begrüßte die Anwesenden, insbesondere die Herren Ministerialrat Griehmeyer und Oberregierungsrat Foerster vom Reichsarbeitsministerium und die erschienenen Vertreter anderer Behörden. Die eingeladenen Reichstagsfraktionen hatten die Herren Abgeordneten Oberlinbober (NSDAP.), Professor Schahn (DVP) und Kolbl (DVP) zur Teilnahme entsandt. Von befreundeten Organisationen waren der Deutsche Offizierbund und der Stahlhelm vertreten. Der 1. Vorsitzende des Verbandes brachte in seiner Eröffnungsansprache zum Ausdruck, daß die Kriegsopter für die augenblickliche Finanzlage des Reiches volles Verständnis ausforderten, daß aber die Ursache für die Finanznot sich nicht plötzlich entwickelt habe und vor allem in den unersetzlichen Tributleistungen seinen Grund habe. Es sei aber zu prüfen, ob die Kriegsopter, die für das Vaterland ihre Gesundheit oder den Verlust ihrer Angehörigen hingeben hätten, über den Rahmen der allgemeinen Opfer hinaus von den Sparmaßnahmen betroffen werden sollten.

Der 1. Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriegerhäuser“, General d. Art. a. D. von Horn wies sodann darauf hin, daß der Kriegerhäuserbund eine seiner wichtigsten sozialpolitischen Aufgaben in der Arbeit für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen sehe. Das heute mehr als je erforderliche notwendige Zusammenwirken der Kräfte sei infolge der jüngsten Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Versorgungsaufsehung besonders schwierig; sobald notwendig werde aber die alle Bevölkerungskreise umfassende Kriegerhäuserorganisation mit dem Gewicht ihrer Stimme sich für die Erhaltung der Rechte und Ansprüche der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen einsetzen. Im Verlaufe der Tagung hielt Herr Oberregierungsrat Foerster vom Reichsarbeitsministerium einen Vortrag, in dem er an Hand statistischer amtlichen Materials eingehend auseinandersetzte, welche Gründe zu den durchgeführten Sparmaßnahmen geführt hätten. Er brachte insbesondere zum Ausdruck, daß das Reichsarbeitsministerium den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen volles Verständnis entgegenbringe, daß aber die Finanznot des Reiches starke Abstriche erzwingen habe. Darauf beleuchtete der geschäftsführende Vorsitzende des Verbandes, Major a. D. Goedicke, die Auswirkungen der Sparmaßnahmen auf die Bezüge der Kriegsopter. Im einzelnen legte er dar, in welchen Punkten die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen mit den Änderungen in der Versorgung nicht einverstanden seien. An die Vorträge schloß sich eine eingehende Diskussion an, an der sich auch der Hauptvertreter des Reichsarbeitsministeriums, Herr Ministerialrat Griehmeyer, mit längeren Ausführungen beteiligte. Auf Grund dieser Aussprache wurde die folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die in Berlin am 30. 11. 30 tagende Reichsvertreterversammlung des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriegerhäuser“, welcher mehr als 400 000 Versorgungsberechtigte umfaßt, hat mit Bestürzung von der Kürzung des Haushaltes für Versorgung um 100 Millionen Kenntnis genommen.

Wir verschließen uns durchaus nicht den Anforderungen, welche in der gegenwärtigen Notzeit an alle Kreise des Deutschen Volkes gestellt werden müssen. Die ehemaligen Soldaten, die dem Vaterlande im Weltkriege mit Leib und Leben dienten, werden sich auch heute nicht ihren Pflichten gegenüber dem Wohle des Volksganges entziehen. Die Beschädigten aber, die nur noch über einen Teil ihrer Arbeitsfähigkeit verfügen, und die Hinterbliebenen, die den Ernährer und Beschützer opfernd, sind in dem gegenwärtigen harten Wirtschaftskampfe mehr als die anderen Volksgenossen der Not der Zeit preisgegeben. Die Kürzungsmaßnahmen am Haushalt dürfen deshalb nicht dazu führen, die Kreise vor anderen unter Sparmaß-

nahmen leiden zu lassen, die die größten Opfer für die Allgemeinheit in der Verteidigung des Vaterlandes gebracht haben. Wiederholt sind von zuständigen Stelle Zusagen dahin gegeben worden, daß Einschränkungen auf dem Gebiete der Versorgung in erster Linie der Verbesserung des geltenden Versorgungsrechts, insbesondere der Hinterbliebenenversorgung dienen sollten.

Bereits das Jahr 1929 brachte trotz des gegenteiligen Willens der deutschen Volksvertretung auf dem Gebiete der Versorgung Sparersätze. Die Kapitalabfindungen wurden gedrosselt und sind heute fast bedeutungslos geworden. Ein besonders wertvoller Bestandteil der Versorgung ist damit bereits gefallen. Die Notverordnung vom 26. 7. 30 und die nachfolgenden Erlasse des Reichsarbeitsministeriums brachten weitere einschneidende Maßnahmen zum Gunsten der Versorgungsberechtigten, u. a. Beschränkung anerkannter Rechtsansprüche für die Kriegsbeschädigten, Befreiung der Versorgungsbefreiungsleistungen mit Gehältern, zahlreiche neue Härten in der Hinterbliebenen- insbesondere der Elternversorgung.

Wir richten deshalb an den Reichstag den dringenden Appell, entsprechend den früheren Reichstagsentscheidungen die getroffenen Maßnahmen mit aller Sorgfalt durchzuführen, insbesondere nach der Richtung, ob nicht mit ihrer Durchführung die Lage der Kriegsopter über die der Allgemeinheit angefallenen Opfer hinaus ernstlich bedroht wird und ob nicht in ihrem Schutze ein Leistungsaufbau zu befürchten ist, den bis jetzt alle Verantwortlichen als untragbar bezeichnet haben.

Dr. Edener über die Katastrophe R 101

London, 5. Dezember.

In der gestrigen Verhandlung, die sich mit Untersuchung über die Gründe der Katastrophe des Luftschiffs R 101 befaßte, wurde der Bericht Dr. Edeners vorgelesen. Dr. Edener war persönlich anwesend. In dem Bericht wird darauf hingewiesen, daß das Schiff plötzlich und sehr steil vornüber neigte und trotz dem wahrscheinlichen Abwurf von Ballast nicht länger horizontal gehalten werden konnte. Das Schiff sei wahrscheinlich nicht nur schwer (3 oder 4 Tonnen zu viel), sondern infolge Gasverlustes auf einem der vorderen Gasfächer etwas „topplasterig“ gewesen. Durch eine Luftströmung, die das Luftschiff auf seine Nase erhielt, wurde die Wirkung der Kopflastigkeit verstärkt. Außerdem entwich vermutlich Gas aus einem undichten Gasfach in dem Schwanzteil, was das Vornüberneigen noch vergrößerte. Infolge der ungewöhnlich heftigen Bewegung des Schiffes erhielt dann der beschädigte Gasfach einen großen Stoß, aus dem das Gas rasch in den Schwanz entwich. Das Schiff war nun nicht mehr fähig, seine horizontale Lage aufrechtzuerhalten. Beim zweiten Vornüberneigen erfolgte die Strandung. Auf Befragen des Vorsitzenden, Sir John Simon, führte Dr. Edener den Brand des Luftschiffes auf einen gerissenen elektrischen Draht, der einen Funken verurteilte, zurück. Edener erklärte weiter: Der Regen, durch den R 101 gefahren war, habe wahrscheinlich das Gewicht des Schiffes um drei Tonnen vermehrt. Das Gewicht des „Graf Zeppelin“ erhöhte sich einmal um vier Tonnen, nachdem das Schiff fünf Stunden im Regen gewaschen war. Auf die Frage, ob die Verwendung von Helium von wesentlicher Bedeutung sei, erwiderte Edener, er habe diese Ansicht bereits vor mehreren Jahren vertreten. Sir John Simon dankte Dr. Edener äußerst herzlich für seine Unterstützung bei der Aufklärung der Ursachen des Unglücks. — Dr. Edener fuhr gestern abend wieder nach Deutschland zurück.

Gerichtssaal.

Berliner Straß.

Das Dresdener Schöffengericht hat am Donnerstag nach zweitägiger Verhandlung die am 14. 9. 1880 in Dresden geborene Mafseuse Ella Elisabeth geb. Benzels geb. Scheibe aus Dresden wegen gewerbdmähiger Abrechnung zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die ungewöhnliche Höhe der Strafe findet ihre Erklärung darin, daß in zwei von

den vier zur Anklage stehenden Fällen als Folge der Abrechnung der Tod eingetreten war.

In der Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, ergab sich ein düsteres Bild von dem unverantwortlichen Treiben einer Frau, die in frevelhafter Weise die wirtschaftliche und seelische Not junger Mädchen zu ihrem verbrecherischen Gewerbe ausnutzte. Die Angeklagte betrieb in Dresden eine Praxis als Mafseuse, jedoch gelangte der Prozeß, was sich hinter dieser anscheinend harmlosen Bezeichnung verbarg. Die medizinischen Kenntnisse der Angeklagten beschränkten sich auf das, was sie während einer mehrjährigen Tätigkeit als Krankenpflegerin gelernt hatte; von einer wissenschaftlichen Vorbildung war natürlich nicht die Rede. Wie kürzlich es selbst mit den einfachsten Begriffen der Hygiene bei ihr stand, bewies die Zustände, die bei ihr herrschten und mit Sauberkeit nicht das Mindeste zu tun hatten.

Rundfunk-Programm.

Gesamtheit.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

7.00: Jung-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Anfuhr des Nikolaus auf dem Flughafen Tempelhof. — 14.15: Ruff aus den neuesten Bühnenerfolgen (Schallplattenkonzert). — 15.15: Jugendbühne: Bl und Purris Gedulttagsgesellschaft, ein lustiges Hörspiel für Kinder von Herbert Wehlt. — 16.05: Bahnrecher der Heilfunde. — 16.30: Von Königsberg: Konzert. — 17.45: Eine Fahrt mit Turf. — 18.05: Jahn Minuten vom Film. — 18.15: Kurze Bühnenstücke: Entwicklungsromane. — 18.25: Die Erziehung der Woche. — 18.50: Pieder (Maria Vasca [Lit]). — 19.15: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19.20: Programm der Aktuellen Abteilung. — 19.30: Italienische Unterhaltungsmusik. — 20.30: Kabarett. — 22.15: Zeitanlage usw. — Danach bis 0.30: Aus der Femina: Tanzmusik (Kapelle Juan Nolas).

Königsmarkerhäusern.

6.25: Zeitanlage und Wetterbericht. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Jung-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 10.30: Neueste Nachrichten. — 12.00: Schulfunk: „Zeitungstempo“, Beschriebel von Martin Pich. — 12.50: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.00: Kinderbestenstücke: Eine Frühjahrsale aus Bait für die Mutter. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.45: Frauenkunde: Küche der deutschen Weihnacht. — 16.00: Wäbagogischer Jung: Die Entwicklung weltanschaulicher Probleme im Interz. — 16.30: Von Hamburg: Nachmittagskonzert. — 17.30: Stunde des Kaufmanns: Richtige Reklame belebt das Geschäft. — 18.00: Französisch für Fortgeschrittene. — 18.30: Hochschulfunk: Ehe, Familie und Staat im Tierreich. — 19.00: Stunde des Arbeiters: Arbeitsmarkt und Arbeitszeit. — 19.25: Stille Stunde: „Der verlorene Sohn“ von André Gide. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Von Köln: Lustiger Abend (Kapelle Leo Solodt). — Anschließend: Berliner Programm.

Kaffee mit Weber's Carlsbader viel sparsamer im Verbrauch und trotzdem besser!

Jetzt billiger!
Päckchen 36s

Ein Wintertraum.

Copyright by Bräudersberg-Verlag, Bwidau i. Sa.

Roman aus Oberhof von Anna Wolke.

8. Fortsetzung. **Rachdruck verboten.**

„Bewahre, gnädiges Fräulein, gab er zur Antwort, ich will nur warten, bis die Bobmannschaften außer Sicht sind, denn sonst zwingen sie mich wirklich nochmal wieder auf diese Höllenmaschine. Nicht um die Welt, Gnädigste, möchte ich da wieder mit.“

„Na, was wollen Sie denn hier anfangen? Wollen Sie den ganzen Weg zu Fuß gehen? Schlitten kommen nicht mehr herunter, wenigstens keine leeren.“

„Er sah mich ganz hilflos an.“

„Wir tun alle Glieder weh,“ sagte er jämmerlich.

„Wollen Sie sich mir anvertrauen, Baron?“

„Da auf dem Rodel?“ fragte er, wie es schien ängstlich.

„Nein, Baron, da möchte ich Sie ja gerade den Berg hinaufziehen, und das wäre doch des Guten zu viel.“

„Aber was machen wir denn da?“ fragte er kläglich.

„Ich rette Sie, antwortete ich großartig. Und da gerade ein vollbesetzter Schlitten aufwärts fuhr, hat ich „Kerichen“ verhaftet, und ich habe mich dazu. Ich sage euch, Kinder, es war zum Krempeln, der gute Torres fürchtete sich sogar auf dem Rodel, den ein Pferdeshlitten zog. Zulezt, hier ganz in der Nähe, konnte ich es mir nicht verlagern, heimlich „Kerichen“ loszulassen, und Torres und mich natürlich mit, in einem tiefen Schneeberg zu rodeln. Hättet ihr doch das sehen können, es war ein unbeschreiblicher Spaß. Der Baron streckte alle Biere von sich, tat, als müßte er auf der Stelle verenden. Jetzt lohnt er den Schlittentreiber gewiß durch ein fürstliches Trinkgeld, und ich vermute, er wird mir meine Lebensrettungstat durch Kirschfuchen mit Schlaglahne vergelten.“

„Hallo, Rodel-hell!“ begrüßte man lachend Torres der loeben in seinem wunderlichen Sportanzug in die Höhe.

„Brillante Fahrt gemacht,“ berichtete er, die langen, gelben Stulphandschuhe von den Händen streifend, und wie ein Sieger um sich bläsend, „gnädiges Fräulein ist eine Meisterin im Rodeln, ganz ausgezeichnet. Ich werde nie mehr Bob fahren. Rodeln ist ja ganz was anderes.“

„Rodel-hell, Baron! Sie sollen leben!“ Und die Kaffeetaffen Kirrien gegeneinander.

Kerichen, wie Ursula von Bergen nach ihrem Rodelschlitten, und weil sie wirklich ein so lieber, kleiner Kerl war, von allen genannt wurde, hatte schnell einen Platz neben Hans Ulrich gefunden.

„Wie konnten Sie nur mit dem Menschen auf und davon fahren!“ tadelte er mit unterdrückter Stimme, indem er unter dem Tisch nach ihrer Hand faßte.

Ursula legte beide Hände auf den Tisch.

„Hätte ich den dummen Kerl vielleicht da unten im Schnee sitzen lassen sollen, nachdem ich ihn vorher so schlecht behandelt? Vor euren Bobs hatte er doch einen solchen Respekt, daß er sich nicht einmal getraute, mit euch zu gehen. Erst mein Zureden hat ihn überhaupt veranlaßt, hier Einfuhr zu halten. Denn er scheint zu fürchten, die Bobmannschaft macht ihn wieder dingfest.“

„Warum sind Sie denn hier eingeklettert?“ fragte Hans Ulrich schalkhaft. „Sie wollten doch mit dem elektrischen Aufzug fahren?“

„Um den Kirschfuchen mit Schlaglahne natürlich,“ lachte sie zurück.

„Heba, Kellner,“ rief Hans Ulrich mit strahlenden Augen, „Kirschfuchen mit Schlaglahne, aber zwei Portionen.“

„Für mich?“ fragte Ursula.

„Nein, eine für mich. Ich esse nämlich Kirschfuchen mit Schlaglahne auch für mein Leben gern.“

„Und dann laßen sich die beiden in die Augen; Augen, so blau und treu, und darin lagen der ganze Mutwillen und der Zauber der Jugend. Und die beiden blonden, jungen Menschenlinder lachten ganz glücklich einander zu. Als Baron Torres mit einer Riesensportion der süßen Bube zu Ursula trat, sah er mit großen, verdubten Augen sie schon eifrig ihre Schlaglahne lösen.“

„Einen Volstag zu spät, lieber Baron,“ neckte sie. „Sie müssen spizer sein.“

„Wahrscheinlich lerne ich es noch,“ meinte er treuherzig und sah sich hilflos nach einem Platz um.

„Sind Sie sich bloß Ihren Schal ab,“ rief Ursula ihm zu. „Sie stippen ja die Enden in die Schlaglahne.“

Er tat gehoramt nach ihrem Wunsche und wieder begriff er nicht, daß alles um ihn her lachte, als er sich aus dem schier endlos um seinen Hals gewickelten Schal mühsam herauswand.

„Sie lernen doch noch Bob fahren, Baron,“ tröstete Kerichen. „Die Hauptsache haben Sie ja schon dazu, den wunderschönen langen Sportshal.“

„Nicht wahr?“ gab Torres selbstgefällig zurück. „Meine Mama hat ihn eigenhändig gestrickt.“

„Ales ichrie und löstete durcheinander, der Schal wurde befüßt und gelobt, und der Grund all der Heiterkeit lag mit toberntem Gesicht, das Glas fest ins Auge geklemmt, und oh mit Todesbesorgtheit die Schlaglahne, die Ursula verschmähte hatte. Man konnte sie doch nicht umkommen lassen. Dann triebts irraschein Instrument. Und im Nu waren die

Litze und Stühle zusammengedrückt, und die junge Welt tanzte mit Hingebung und Leidenschaft. Kerichen und Hans Ulrich saßen daran.

Nachgehende Lebensfreude hüben und drüben. Der Brum mit der graziosen Komtesse Irmenegard, Riele von Bollen mit dem Geländichtschaffsattache von Suthheim und Angelid mit ihrem Verlobten.

Nur Johannes Funt stand einsam am Fenster und schaute in den Winterabend hinaus, über den der Mond kein blaßes Licht warf.

Er mochte nicht sehen, wie die weiße Schneefrau dort im Arme eines adern Mannes dahinschwabte. Es war ihm, als müßte er die Gräfin diesen starken, so sicher führenden Armen entreißen, als müßte er beide Fäuste beben, um den Mann dort niederzuschlagen, der so selbstverständlich Besitz von dieser wunderfernen Frau nahm, die ihm gehörte.

War er denn wahnsinnig geworden? Was ging ihn das fremde Mädchen an, das erst heute in sein Leben getreten war?

Eine wilde Sehnsucht packte ihn plötzlich, einen festigen Augenblick nur dieses holde Weib in seinen Armen zu halten. War konnte ihm das wehren Schon wollte er auf Angelid zuschreiten, um sie zum Tanz aufzufordern, da zögerte sein Fuß. War das nicht lächerlich? Er hatte seit seinen Jugendtagen nicht getanzt. Er wußte überhaupt nicht, ob er noch tanzen konnte.

Angelid hatte sein Zögern wohl bemerkt. Ein spöttisches Bächeln suchte um ihre Lippen, als sie zu ihm, der sich jetzt höflich vor ihr verbeugte, sagte:

„Ich nehme den guten Willen für die Tat, Herr Funt. Ich möchte Sie wirklich nicht stören. Sie haben keinerlei Verpflichtung aus Höflichkeit mir gegenüber.“

„Wer sagt Ihnen, daß ich eine Pflicht erfülle?“ fragte er mit blühenden Augen.

„Ihr Zögern vorhin, als Sie zu mir kamen.“

Seine Augen starrten über sie hin und umfakten mit auflodernder Härlichkeit ihre ganze Gestalt, und ohne weiteres den Arm um sie legend, sagte er fast gebieterisch:

„Das Zögern war ein kurzer Kampf gegen Wollen und Pflicht.“

„Und die Pflicht hat gesiegt?“

„Nein, das Wollen, das heiße, übermächtige Wollen, das oft ganz plötzlich Herz zum Herzen zwingt.“

Wie im Taumel flog Angelid mit ihm dahin. Hatte er wirklich die seltsamen Worte gesprochen?

Angelid tanzte mit geschlossenen Augen. Wie ein Traum war es ihr, und doch fühlte sie das heiße Schloßen des Herzens des fremden Mannes, der eine so seltsame Gewalt über sie hatte.

Neuheit vom Feigen in Bild und Wort.



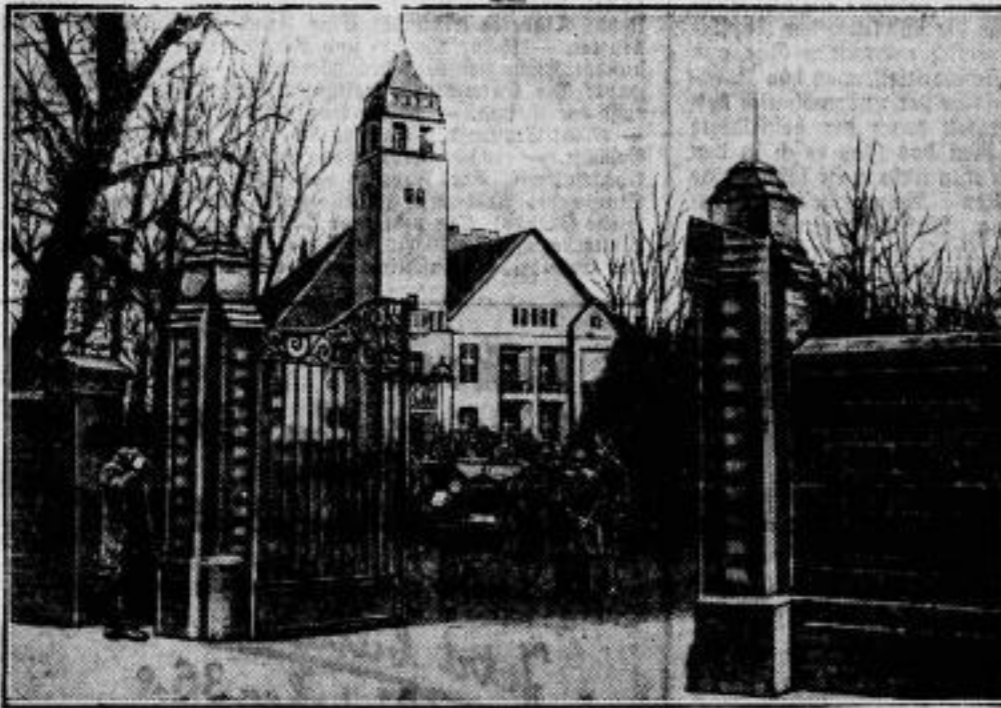
Die englische Fliegerin Miss Spooner abgestürzt.
Die englische Pilotin Miss Spooner, die beim Europa-Rundflug sehr ehrenvoll abschneiden konnte, ist bei dem Versuch eines Refordfluges London-Kapstadt nach einer Zwischenlandung in Rom über dem Meere in der Nähe der italienischen Küste abgestürzt. Die tüchtige Fliegerin, die auch im feuchten Element heimlich zu sein scheint, konnte sich schwimmend retten.



Attentat auf den spanischen Ministerpräsidenten?
Auf den spanischen Ministerpräsidenten General Berenguer richtete während einer Pressebesprechung ein Redakteur eine Pistole, die jedoch im Augenblick des Abschusses von den Umstehenden nach oben geschlagen werden konnte, so daß die Kugel in die Zimmerdecke drang. Nach einer anderen Meldung hat der Vorkolonische von vornherein gegen die Decke gezielt und den Schuß nur abgegeben, um — wie er selbst sagte — gegen das Regime des Ministerpräsidenten zu protestieren.
Bild links unten.
Schloß Jiskowitz bei Breslau.



Deutschgriechische Verlobung.
Erzprinz Gottfried von Hohenlohe-Langenburg hat sich mit Prinzessin Margarete von Griechenland verlobt. Der Erzprinz ist 33 Jahre alt, seine Verlobte — eine Tochter des Prinzen Andreas von Griechenland und der Prinzessin Alice von Battenberg — 8 Jahre jünger.
Bild rechts unten.
Der Nikolaus-Tag in Amerika
wird mit einem festlichen Umaug des Sankt Nikolaus begangen, der die Straßen mit fröhlichen Zuschauern füllt und natürlich in erster Linie bei den Kindern große Begeisterung weckt.



Weihnachten steht vor der Tür!



Wer Geschäfte machen will muss inserieren!

Und da draußen der weiße, weite Wald in seiner stillen Majestät im silbernen Mondglanz. Als durchwandelte sie wieder der Kindheit Paradies, als brannnten Tausende von Weihnachtskerzen, als schritt sie durch heilige, weite Tempelhallen, so war es Angelid.

„Ein Wintertraum,“ sagte da plötzlich eine tiefe Stimme zu ihr. „ein Wintertraum, Gräfin, sonst nichts.“

Sie sah in seine starr auf sie gerichteten grauen Augen, und ein Schauer rann durch ihre Glieder. Es war, als taumelte sie, als hauchte sie nach einer Stütze.

Da stand auch schon Leo von der Dedden an ihrer Seite und umfaßte ihre Hand.

„Es ist genug, Angelid,“ mahnte er fest und bestimmt, und zu dem Flieger sagte er mit einer höflichen Verbeugung: „Verzeihen Sie, Herr Funk, daß ich Ihnen meine Braut entföhre. Sie vertritt das Längste so schlecht, und die Luft hier ist nicht die beste.“

Es klang höflich, gleichmütig. Funk trat mit einer kurzen Verbeugung zurück, aber seine Augen glühten drohend zu Leo hinüber, als er knapp entgegnete:

„Die Gräfin muß das natürlich selber entscheiden. Ich bebaure, dazu beigetragen zu haben, daß die Gräfin leidet.“

Das klang sehr verbindlich. War es aber nicht doppel-sinnig? Prüfend blickte Leo in das glatte, unbewegte Gesicht des jungen Mannes und dann zu seiner Braut. Angelid hielt noch die Augen geschlossen. Keine Spur von Farbe war in ihrem blassen Gesicht.

„Verzeihen Sie,“ sagte sie jetzt, die Augen zu dem Flieger voll aufschlagend, „ein altes Weiden, das ich selbst vergessen glaubte, besiel mich wieder.“

Er verbeugte sich stumm. — Ein Hornesbild traf sie nur. — Sie spielte also diese Komödie mit? Ein müdenber-Jorn packte ihn, auf sie, auf sich selber und auf den Mann, der sich jetzt so zärtlich besorgt um sie bemühte, und dem sie so verühigend zulächelte.

Um dieses Lächeln hätte er den Kerl erwürgen können. — Bah, sie war wie alle andern Weiber auch, und jetzt — jetzt war er es, der vor dem Blick erschauerte, der plötzlich, ehe sie sich abwendete, aus ihren Augen brach.

Das war ja grauenvolles Leid, die herzerkütternde Gewißheit von einem gestorbenen Glück, das auf ewig dahin war.

Er hatte das Gefühl, als müsse er zu der königlichen Gestalt der weißen Schneefrau treten, dort an des fremden Mannes Arm, um ihr zu sagen:

„Hier, an meinem Herzen ist dein Blag. Reiß dich los, flüchte zu mir. Ich gebe dir Glück, ich gebe dir alles, was dein heißes Herz begehrt, le' mein!“

Aber er preßte die Lippen fest zusammen und kein Wort und kein Blick verriet, was in seiner Seele vorging.

Jetzt trat der Prinz zu Angelid, sie zum Tanze zu begehren. Sie würde natürlich ablehnen, dieser Kerl, der Dedden, der so selbstverständlich von ihr Besitz nahm, würde es gewiß nicht erlauben, aber Johannes Funk hatte sich getäuscht. Er sah, wie langsam die Farbe wieder in Angelids blasses Wangen klag, wie sie mit einem bezaubernden Lächeln dem Prinzen zulächelte und gleich darauf mit ihm durch den Saal flog.

Welch ein wundervolles Paar!

Der Flieger konnte den Blick nicht von dem schönen Mädchen und ihrem Partner wenden, dessen schlanke, elastische Gestalt mit dem dunklen Sportanzug, im rhythmischen Wiegen mit der weißgeleibeten Gestalt des Mädchens dahinflog. Das blass, vornehm geschnittene Gesicht des Prinzen mit den großen, blaugrauen Augen, dem in der Mitte geschickelten, welligen Blondhaar, der immer in ernstlicher Ruhe, vollständig beherrscht ins Leben blickte, war von einer heftigen Rote überflammt, und in den sonst so kühlen Augen bligte es leifam auf.

„Auch du,“ knirschte der junge Mann zwischen den Zähnen, und plötzlich ging er mit großen Schritten durch den Saal, direkt auf das tanzende Paar zu.

Was wollte er eigentlich? Dem Prinzen von Schwarzeneck seine Dame entreißen? Er kam nicht dazu, denn plötzlich hielten die Paare im Tanze inne.

Mitten im Saal stand eine Frau — eine Frau, die er kannte — bei deren Anblick ein Grausen durch seine Seele zog. Es war ihm plötzlich, als müsse er ersticken. Er wollte fort, hinausflüchten in die weiße Schneenacht, aber sein Fuß blieb

gebannt, und seine Augen böhnten sich drohend in das lächelnde Antlitz der blonden Frau, die, vom Kopf bis zu Füßen in einen weichen, weißen Hermelinmantel gehüllt, der ihre etwas volle, hochgewachsene Gestalt eng umschloß, sich strahlend im Kreise umhah und lachend rief:

„Bist, das ist mal eine Lieberhaltung! Von Wien bis Berlin in einer Tour durchfahren, der Wagerl und ich. Ganz blaß schaut's arme Kaiserl aus, nit wahr? Wo geborn nachmittag im Hotel zum Hant-Uhr-Lee. Schaun's, nit mal ein Zipferl von euren Köpferin. Wagerl fragte natürlich den Grasaff von Garcon aus, der mit einer Wiener, als mühte er euren Tod verkünden, meldete, daß ihr zum Bobrennen nach Oberhof gefahren seid. Na, da sind wir a, der Wagerl und ich. Aber wo steckt denn das Mannerl? Behn's, Baron,“ wandte sie sich zu Torres, „Schaun's mal 'n bißel nach ihm aus!“

Das war nicht nötig, denn eben trat ein hochgewachsener Mann im dunklen Pelz in den Saal. Der Name Wagerl schien durchaus nicht für ihn zu passen, denn obwohl noch jung — vielleicht dreißig Jahre — beherrschte doch ein ganz ungewöhnlicher Ernst sein leichtgebräuntes, bartloses Gesicht, in dem ein Paar milde, lamblawarje Augen unter buschigen Brauen hervorsahen.

Im Augenblick war das Paar umringt, Händedrucke wurden getauscht. Ein Lachen und Rufen durchschwirrte den Saal. Die blonde Frau, auf deren leichtgefärbtem Haar ein Turban von weichem Hermelin mit einem kostbaren, weißen Reiter thronte, sah sich hegesgewiß im Kreise um, nicht hier und dort hin, ließ es geschehen, daß das Wagerl ihr aus dem kostbaren Pelz half, und nicht gnädig, wenn Leo von der Dedden hier und da vorstellend einen Namen nannte.

„Schaun's, da bin i,“ lachte sie hell, während ihre leifam funkelnden, nicht sehr großen, grauen Augen wie die einer Kage zu Johannes Funk hinüberblikhten, der abseits von dem großen Kreise mit finster gefalteter Stirn stand und ihr fast drohend ins Auge sah.

Soeben winkte von der Dedden zu dem Flieger hinüber, um ihn vorzustellen, da schritt die schöne Frau mit ausgestreckten Händen auf ihn zu.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Schiedsrichtertagung in Riesa.

Der Gau Ostfachsen hat für den Bezirk Riesa für Sonnabend, den 6. Dezember eine Schiedsrichtertagung einberufen. Bereits um 8 Uhr findet zwischen dem Gauschiedsrichterausschuß und den Vereinsvertretern eine Besprechung statt, die alle schwebenden Fragen behandeln soll.

Sportsproklamation auf dem Sportplatz

Der kommende Sonntag steht im Zeichen großer sportlicher Ereignisse auf dem Sportplatz. Den ganzen Tag herrscht Betrieb. Bereits vormittags 9.30 Uhr stehen sich

RSB, 1. - Sportklub 2.

im Freundschaftsspiel gegenüber. Die Spiele beider Mannschaften haben immer allerhand Interesse ausgelöst. Sieger stellen sich beide Mannschaften. Diesmal dürfte Sportklub wieder einmal Frau sein.

Im Fußball steht nachm. 2.15 Uhr das Hauptspiel. Es treffen sich ebenfalls

Sportklub-Freiberg - RSB, Sportklub-Riesa.

Das Auftreten der Freiburger ist deshalb von so großem Interesse begleitet, da die Freiburger ausgedehnt in der 1. Abteilung die Spitze inne haben. Es ist nur zu leicht möglich, daß die Freiburger auch die Spitze halten werden. Das Zeug hierzu haben die Freiburger und sie werden auch versuchen, Punkte nicht mehr abzugeben. Wenn also der RSB die Abteilungsmeisterschaft schafft, und Freiberg in der 1. Abteilung, stehen sich dann beide Mannschaften im Endkampf gegenüber. Es ist nur zu natürlich, daß die Anhänger des RSB sich am Sonntag die Freiburger ansehen wollen, um Vergleiche zu stellen. Sportklub-Riesa bleibt es vorbehalten, die Freiburger zum Kampf zu zwingen.

Aber nicht nur im Fußball sind Proklamationen angelegt, sondern auch im Handball. Vorm. 11 Uhr hat

Sportklub 2. - v. Falkenhäuser 2.

im Verbandsspiel als Gegner. Beide Mannschaften sind in der Tabelle an der Spitze zu finden. Nachmittags 1 Uhr steigt das Handballspiel im Handball.

RSB, Sportklub-Riesa 1. - v. Falkenhäuser 1.

Die Falkenhäuser-Git führt in der 1b-Klasse die Spitze. Bisher haben sie nur einen einzigen Punkt ab und zwar gegen Wismar-Greifling, mit denen sie 4:4 spielten. Am Sonntag haben die Riesaer Gedankens allen Grund und Ursache, das Spiel höchst ernst zu nehmen und zu gewinnen, wenn sie weiteren Anspruch auf die Spitzenplätze haben wollen.

Riesaer Sportverein e. V. Riesa.

Die beiden 1. Mannschaften pausieren. Die 3. Elf steht vorm. 9.30 Uhr der 2. Elf von Sportklub-Riesa gegenüber. (S. Vereinsnachrichten).

Riesaer Sportverein e. V.

Jugendabteilung.

Bevor die 2. Runde beginnt, werden von der Abteilung noch einige Gesellschaftsspiele getätigt, die nach Möglichkeit die höchste Spielfähigkeit mit der anderer Orte feststellen soll.

Für kommenden Sonntag nimmt sich die 1. Jugend wieder einmal einen Gegner aus dem alten Nordfachsen-Gau vor, die 1. Jugend von Köhlsdorf, die schon immer sehr viel konnte. Erst bei der letzten Begegnung in Riesa ließen sie recht sicher, diesmal muß es anders werden. Auf Wunsch Köhlsdorfs ist der Anstoß auf 9 Uhr vorm. festgesetzt worden.

Die 2. Jugend fährt nach Großenhain und zwar um 10.04 Uhr, um der neugegründeten 2. Jugend der Spielvereinigung gegenüberzutreten. Die RSB'er sollten sicher gewinnen!

Für die Knaben waren alle Bemühungen, einen Gegner zu bekommen, ohne Erfolg. — Leider.

RSB. - Damenhandball.

Für kommenden Sonntag sind von der Abteilung wieder Gesellschaftsspiele nach Treffen um die Punkte ausgetragen. Alle Damen haben sich jedoch 10 Uhr vorm. zum Training einzufinden. — Her.

Sportverein Riesa VRSB.

Kommenden Sonntag stellt die erste Elf vom Sportverein Riesa in Jahnshain zum Gesellschaftsspiel. Riesa unterlag den Ostfachsen vorigen Sonntag mit 0:2. Allerdings wurde das Spiel vorzeitig abgebrochen, da sich der Ostfacher Schiedsrichter nicht mehr fortan. Unsere Mannschaft wird nun diese Niederlage wieder wett machen wollen. Dies dürfte ihr auf eigenem Platz auch gelingen. Jedenfalls verspricht dieses Spiel sehr interessant zu werden. Anstoß 14 Uhr.

Vordem spielt die zweite Jugend gegen die erste von Dicks. Anstoß 13 Uhr.

Die 2. Elf fährt nach Stauchitz, um sich mit der 1. Elf des dortigen VRSB zu treffen. Anstoß 13 Uhr.

Allen Mannschaften empfehlen wir nochmals sehr anhänglich und fair zu spielen; denn nur so ist unserem Sport gedient.

Ostfachsens Sonntagsprogramm im Fußball.

Die Entscheidung um die Spitzenplätze.

Der erste Dezemberanfang bringt im ostfachsischen Raum wiederum ein reiches Spielprogramm an Rängen um die Punkte. Von den 4 Spielen der ersten Klasse hebt sich besonders das Zusammenreffen der beiden besten Dresdner Mannschaften TSC und TuS Wutz hervor. Alle Fußballinteressierten sind aber den Ausgang dieser Begegnung äußerst gespannt. Bringt diese doch die Entscheidung, welcher der beiden Vereine fernerhin die Führung in der Tabelle übernehmen wird.

TSC gegen Wutz Wutz

lautet die wichtigste Begegnung um die ostfachsische Punkte um 14 Uhr im Olympiastadion. Bereits vormittags treffen auf der Platanen-Allee die Dresdner und Brandenburg ihre Kräfte. In Tolkewitz begeben sich an der Donatstrasse Sportverein 06 und W. Falkenhäuser. Das vierte Punktspiel sieht in Meißner am beiliegen Grund Meißner 08 gegen Sportvereinsklub 1893.

Die 1b-Klasse

verzeichnet 7 Spiele in beiden Abteilungen. In der ersten Abteilung treffen sich an der Leutewitzer Windmühle VRSB 03 und SC 04-Preital. In Riesa wird erwartet der dortige SC um 14 Uhr in Favorit einen ersten Gegner. Bei 07.00 Uhr trifft Wutz Wutz Meißner. Sportklub Riesa hat in den Sportfreunden Freiberg auf eigenem Platz einen Gegner, gegen den er kaum zu Punkten kommen dürfte. Die drei Spiele der 2. Abteilung sehen im Kampf: in Strehlen den Strehleiner SC und Spielvereinigung Großenhain. Die Strehleiner haben die größeren Chancen. Sächsisch dürfte sich gegen den SC Wittenberg an der Gottfried Keller-Strasse nach Rumpi die Punkte holen. Der Radeberger SC hat den Radebeuler SC zu Gast. Der Riesaer Sportverein hat kein Verbandsspiel ausgetragen.

Einmalig festgelegte Preise an der Produktentbürde zu Berlin am 5. Dezember 1930.

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.		Vollkornbrot	
Weizen, märkischer	249,00—250,00	per Oktober	24,00—31,00
per Oktober	261,50	kleine Speisebrot	28,00—24,00
per Dezember	274,00	mittlere	19,00—21,00
per März	284,00	feine	20,00—21,00
per Mai	284,00	weiche	17,00—18,00
Tendenz:	fest	harte	18,00—21,00
Weggen, märkischer	184,00—185,00	Rupinen, blaue	—
per Oktober	174,50—174,00	Rupinen, gelbe	—
per Dezember	185,75—183,25	Serradella, neu	—
per März	191,00—190,50	Kapstacheln, Basis 88%	8,70—9,70
per Mai	191,00—190,50	Leinwand, Basis 37%	15,00—15,80
Tendenz:	matt	Trockenmilch	5,50—5,90
Gerste, Braun	204—224	Soya-Extraktionsfakt	—
Futter u. Industrie-Gerste	190—195	Basis 45%	18,70—14,10
Wintergerste, neue	—	Kartoffelknollen	—
Tendenz:	ruhiger	Speiseflocken	—
Oster, märkischer, alt	140,00—145,00	Allgemeine Tendenz:	schwächer
do. neu	—		

Nach festem Vormittagsverkehr nahm die Produktentbürde einen schwächeren Verlauf. Die Auslandsbedingungen veranlassen keinerlei Anregung zu bieten und da der Weltmarkt wiederum zu wünschen übrig läßt, zeigte sich nur vorichtige Nachfrage und die Gebote lauteten im Promittgeschäft etwa 1 bis 2 Mark niedriger als gestern. Die Preisbildung des unveränderten Abgabepreises für Getreide wirkte enttäuschend, infolgedessen zeigte sich

trotz des mäßigen Inlandsangebotes am Viehmarkt Realisationsneigung, so daß beide Brotgetreidearten bis 1 Mark unter gestrigem Schlussniveau eröffneten. Nach Festlegung der Anfangsnoteierungen wurden diese Preise viel genannt. Weizen- und Roggenmehle haben schleppendes Geschäft bei wenig veränderten Preisen. Hafer liegt bei etwas verringertem Angebot auf-Parität. Gerste in guten Qualitäten bleibt gefragt und im Preise behauptet.

Dresdner Brief.

Abent!

Der erste Adventsonntag! An dem grünen Kranz im Zimmer brennt eine einzelne Kerze und gibt einen stillen, gelben Schein in das Herz. Der vielsagige Stern, von innen erhellt, schwebt vom Gewölbe der Kirche herab, leuchtet rein und klar und erweckt kindliche Träume und kindliche Empfinden.

It denn die Zeit danach, das ganze Leben mit dem weiten, geistreichen Tempo, den ausgewählten Gefühlen, daß wir uns kindlichen Freuden hingeben vermögen? Schreit nicht dicht neben uns die bittere Not um Hilfe? Ist nicht die Arbeitslosigkeit demoralisierend und zu Verzweiflungstendenzen treibend durch alle Schichten der Bevölkerung unserer Stadt gedrungen? Woher da Freude und Gelassenheit?

Erst recht wollen wir Advent feiern! In den Grundgedanken unserer Feste liegt so viel Lichtes, Verheißungsvolles, das wollen wir uns recht hinein versenken, all das Kummervolle zusammenkratzen und wir wieder Freude empfinden können, kindliche Freude. Handet die erste Adventskerze an wie eine Hoffnungstafel, die zu besseren Zeiten führen soll!

Die frühe Dämmerung senkt sich hernieder. Im Gewühl der Straße, dort am Himmelsdenkmal mitten im

Herzen der Stadt strahlt plötzlich an hoher statlicher Lanze ein Meer von Licht. Junge Menschenkinder stehen darum her und stimmen die lieben, alten Weihnachtslieder an und dicht gedrängt harren die Spaziergänger, die den Novembersonntag genießen und hören und lauschen. Es ist ja Advent geworden auch im Treiben und Hasten der Stadt. — Der „Verband der Jugendhilfe“ bietet so um Gaben für die notleidende Jugend. Dann ist ja am Varnaischen Platz ein allerliebster Ampelbühnen entstanden, von der „Frauenwerkstätte“ errichtet; ferner zum Besten der „Sächsischen Rothhilfe“ auf dem Georgplatz vor ein lustiger Schneemann. Sie alle rufen denen zu, die sich in schwerer Zeit noch bescheidenen Wohlstands erfreuen dürfen: Denkt zum Fest der Liebe auch eurer armen Mitbürger und Schwelmer! Gebt, und wenn es wenig ist, damit wir auch anderen den Tisch decken können!

Unjre Kinder aber geben unbeschwert durch die Straßen, Frauen und Frauen, Lammenzweige, bunte Sterne überall und fabelhafter Reichtum an Spielwaren und Lederwaren, daß vor Schauen schon das kleine Gemüt eine rechte Vorfreude erlebt. Wie soll es denn dann am Weihnachtsabend werden, wenn ein Teil dieser Wonne in die eigene Stube einfließt?

Erster Adventsonntag! Dein verheißungsvoller Schein fällt der Schein deines Lichtes. Da ist eine alte Frau, ganz allein haust sie, die Kinder — alle fort, weit fort, der Mann längst gestorben. Sie hat sich einen Kranz in das

Bermischtes.

Ermittelte Eisenbahnverleer. Die Urheber des vor einigen Tagen gemeldeten Anschlags auf den Personenzug im Bahnhof Riesa an der Strecke Dörfel-Berghaus sind jetzt festgenommen worden. Es sind drei Bauernburschen, die bei einem Landwirt in Giesch beschäftigt waren. Zwei von ihnen hatten den jüngsten, einen Vierzehnjährigen, veranlaßt, den Demisch auf die Schienen zu legen, um sich dann die in solchen Fällen von der Reichsbahn ausgesetzte Belohnung selbst zu verdienen. Tatsächlich hat die Reichsbahndirektion Riesa eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Die Verleerer vertieren darauf ihren jüngeren Kollegen, um das Geld zu erhalten. Bei der Vernehmung des Jungen stellte sich der Sachverhalt heraus, so daß man alle Drei festnehmen konnte.

Umfangreiche Holzlager durch Großfeuer vernichtet. Am Donnerstagabend wurden in Schwabau zwei umfangreiche Holzlager mit Sägemehl- und Holzabfallverpackungen, sowie die Betriebsräume eines Besämlagerbetriebs durch Großfeuer vernichtet. Erst nach 3 1/2 stündiger Arbeit konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Einbruch in das Wochenendhaus von Dr. Scholz. In das dem Ehrenvorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, gehörende Wochenendhaus in Salsap bei Berlin wurde nachts ein Einbruch verübt, bei dem Gebrauchsgüter im Werte von rund 2000 RM. gestohlen worden sein sollen. Die Diebe konnten bereits gefaßt werden.

Frenzel nimmt wieder Nahrung. Der frühere Amtsvorsteher Arthur Frenzel hat seinen Hungerstreik, den er unmittelbar nach der Inhaftnahme bei der Verurteilung des Berufungsurteils antrat, jetzt beendet. Er hat Milch und Brot zu sich genommen, das ihn keine Angehörigen ins Gefängnis brachten. Die gerichtliche Untersuchung Frenzels ergab, daß bei Frenzel zwar eine erhebliche Depression, aber keine ernste Gefahr für seine Gesundheit vorliege.

Handel und Volkswirtschaft

Dresdner Börse vom 4. Dezember. Im Zusammenhang mit Berliner Steigerungen gingen auch am heutigen Tage die Kurse bei unregelmäßiger Stimmung und beständigem Geschäft in die Höhe. Den größten Gewinn hatten Reichsbankanteile, die 11 Prozent höher gehandelt wurden. Vereingete Photo gewannen 6 Prozent, Genussscheine 7 RM, Dresdner Albumin 4 Prozent, Genussscheine 7 RM, Dr. Kurz 3, Fluorener Garbolen 3,5, Darmstädter Bank, Sächsische Bank sowie Polken je 2 Prozent. Dagegen Brodwitz minus 2,6 Prozent. Anlagewerte veränderten sich nur unbedeutend.

Leipziger Effektenbörse vom 4. Dezember. Bei freundlicher Grundstimmung traten am heutigen Kassamarkt mit nennenswerten Umsätzen wieder nur Thür. Gas-Aktien hervor, die 3,5 Prozent anjagen. Sonst Polypbon und Leipziger Feuer je plus 3, Sachwert plus 2 Prozent. Anleihen gezeichnet. Preisverleer abdrückend. Wurzener Bank-Aktien fanden selbst bei 95 nach 97 keine Aufnahme und notierten gestrigen Brief.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 4. Dezember. Auftrieb: Ochsen 10, Bullen 88, Kühe 130, Kalber 13, Kalber 525, Schafe 135, Schweine 1389, zusammen 2258 Tiere; Preise: Bullen 1 48—52; Kühe 1 40—45, do 2 35—39, do 3 20—24, do 4 24—28; Kalber 1 —, do 2 65—70, do 3 60—64, do 4 60—64; Schweine 1 64—68, do 2 64—68, do 3 63—64, do 4 60—62, do 7 54—58; Geschäftsgang: Kinder und Kalber schlecht; Schafe ohne Kotz, Schweine langsam; Ueberhand: Ochsen 2, Bullen 42, Kühe 25, Kalber 1.

Chemnitzer Börse vom 4. Dezember. Die Börse zeigte heute bei ruhigem Geschäft ein festes Aussehen. Schwere Kursanhebungen waren nicht zu verzeichnen; lediglich Schubert & Salzer gewannen 2 Prozent. Banken durchweg etwas höher. Der Preisverleer lag unverändert fest.

Die Berliner Börse eröffnete am Donnerstag in freundlicher Haltung. Im Verlauf traten mehrfache Schwankungen auf, gegen Schluss gingen die meisten Tagesgewinne verloren. Reichsbankanteile lagen um 2—3 Prozent niedriger. Am Rentenmarkt notierten Mittel- und Anleihe 51,00, Neubausanleihe 6 Prozent. Der Satz für Tagesgeld betrug 5,75—7,75, für Monatsgeld 6,5—8 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Wasserstände		4. 12. 30	5. 12. 30
Waldau: Samatz		+ 57	+ 51
Wobrau		+ 31	+ 17
Eger: Laun		+ 67	+ 57
Elbe: Rimbürg		+ 72	+ 67
Brandels		+ 134	+ 120
Meinit		+ 117	+ 93
Leitmeritz		+ 114	+ 96
Buslig		+ 154	+ 138
Dresden		+ 2	- 7
Riesa		+ 80	+ 78

Die Weihnachtsbeilage vom Hause Witzberg in Dresden, die der heutigen Tagesblatt-Nummer beiliegt, beweist, daß diese Firma auch im Preisabbau unbedingt führend ist. Niemand veräume, sich die hier gebotenen Vorteile zunutze zu machen. Ein Besuch des Hauses Witzberg ist auch schon wegen der wundervollen Dekoration zu empfehlen. a. h.

Stübchen gehängt und das erste Licht daran entzündet, sie feiert die Tage bis Weihnachten im Gebeten an all die schönen Stunden ihres Lebens. So feiert sie. Und dort die junge Frau, die mit ihrer Hände Arbeit Mann und Kinder ernähren muß, da der natürliche Ernährer schon längst ohne Arbeit ist, sie tröstet sich und die ihren mit der Fröhlichkeit, die sie den lieben, alten Gebäuden der glücklichen Kinderzeit entnimmt. — Und dort, der junge, oh, so verbitterte Mann! Daß wurde ihm einseitig und mit Daß schaut er das Leben und seine Mitmenschen an. Aber auch in sein Herz fällt ein warmer Strahl weihnachtlicher Liebe, auch er ändert die einsame Kerze an, und es wird leichter in seiner Seele.

Wollten doch alle Menschen bedenken, daß nicht Geld und Gut glücklich macht! Wohl ist die Not ein schlimmer Gast im Haus, doch rechte Liebe weicht auch sie zu bannen. Und das lehrt uns der Adventstern. Das Lehren uns auch die Kinder, die sich am meisten daran zu freuen verstehen. Darum, ihr Dresdner, öffnet euer Herzen um die Adventszeit! Gebt jeder in seinem Kreise nach größerem oder geringerem Vermögen! Da kann man mit kleiner Gabe, wenn sie von gutem Wort begleitet ist, unendlich Gutes tun. Und das ist wohl das Schönste auf Erden. Und in jedem Menschenkreis gibt es Leidende und Bedürftige, denen man helfen kann. Laßt die Herzen der Liebe erstrahlen und denkt nicht nur eigenmächtig an euch selbst, das lehrt der Stern am Adventsonntag.

Melina Veribold.

Ämtliche Liste vermietbarer Wohnungen.
Nachstehende Wohnungen sind an Inhaber von Wohnungszetteln zu vergeben.

Gruppe	Strasse u. Hausnummer	Zimmer	Küche	Bad	Wasser	Strom	Preis, Miete	Ordnung
B	Breite Straße 8	2	—	—	—	—	150.—	Max Unger
—	Stadteil Weidha	1	1	—	—	—	60.—	Rat der Stadt Riesa
—	Banliger Straße 18	2	—	—	—	—	175.—	Grundstücksamt
—	ehem. Dion.-Ber.-Schuppen Forberge	2	—	—	—	—	175.—	—
Cu.D	Stadteil Gröbba	1	2	1	—	—	134.—	—
C	Rosenstraße 16	2	1	—	—	—	180.—	Emma v. H. Franke
—	Doppiger Straße 2	2	1	—	—	—	180.—	—

Für die Vordringlichkeitsliste 1 werden bekannt gegeben 7 Wohnungen und zwar:
VDL I. Bismarckstraße 3 u. 4 (Gemog (Volkshaus)) 1 1 1 ja ja Miete 58-64 monatl. Gemog (Volkshaus)
Riesa, den 5. 12. 1930. Der Rat der Stadt Riesa - Wohnungsamt.

Ämtliches.

Sonnabend, den 6. Dezember 1930, vormittags 10 Uhr sollen im Verkaufsaussaume 1 Bahneinrichtung (Warenschrank, Ladentafeln und Regale), 1 elektrisches Klavier, 1 Kühlschrank, 4 leere Weinfässer, 1 Volken verchiedene Seide, Ebeholz, Stickerien, Mantelstoffe, Decken, Herrenstrickweiten, Pullover u. v. m. versteigert werden.
Riesa, am 5. Dezember 1930.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Christmarkt.

Der Christmarkt in Riesa findet in diesem Jahre vom 14. bis mit 24. Dezember auf dem Rathausplatz statt.
Nach § 24 der Marktordnung ist auf dem Christmarkt das Feilhalten von Waren, mit Ausnahme der Christbäume, nur Riesaer Einwohnern gestattet. Die Verkaufsstände sind an den Wochentagen um 10 Uhr und an den Sonntagen um 18 Uhr zu schließen.
Das Stättgeld wird vom Marktmeister von jedem, der auf dem Christmarkt feilhält, erhoben. Im übrigen sind die Bestimmungen der Marktordnung vom 29. März 1912 zu beachten.
Der Rat der Stadt Riesa, am 2. Dezember 1930.

Freibant Riesa und Stadteil Gröbba.
Sonnabend Rindfleisch.

Nächsten Sonntag, den 7. Dezember, wird bei dem Unterzeichneten der
Jagdrecht ausgeteilt.
Gröbba. O. Gansch, Sachverstand.

Puppenstuben, Puppenmöbel
Puppen
u. a. m., weit unter Preis, da Kontursgegenstände, verkauft
Albin Rier, Riesa, Hauptstraße 6, I.

Billige Gummitage

Durch besonders günstiges Angebot empfehle bis auf weiteres prima
Fahrradmäntel von 2.20 an.
Sa. Franz Müller, Riesa, Hofenpl. 1.

Kirchennachrichten

2. Advent.
Riesa, Trin.-K. 9 Uhr Vredigt, Matth. 8, 1-10. (Wöfart). 11 Uhr Rinderg.-Singh. 6 Uhr Abendmahl. m. Einzell. (Schroeter). Mittwoch, 10. 12.: Jugenbheim: 8 Uhr Weibn.-Feier des Großmuttervereins. Wochenamt für Kirchentauen: Schroeter.
Gröbba, 9 Br. (Rasche), anschlieh. Kirchengemeinde-Verammlung. Mi. 1/8 Bib.-St. in Voberien. Freitag abd. 8 Uhr Abendm. (Rasche).
Weidha, 9 Vredigtgottesdienst.
Sankt, 1/9 Abendmahl, 9 Pfarrkirche, 1/11 gr. Rinder, 1/2 Unterredung.
Wrauska u. Weidha, Kirchengemeinde, 1/9 Vredigtgottesd. mit Ansprache v. O. O. R. R. Scherff-Grohenhain für beide Gemeinden in der Kirche Wrauska. Anschlieh. Kirchengemeindeversammlung dafelbst. Kollekte. 1/12 kirchl. Unterredung mit der konfitem. Jugenb. beider Gemeinden in Wrauska. Nachm. 1/8 Rindergottesdienst für beide Gemeinden in der Kirche Weidha. Mittwoch 1/9 Frauenverein Wrauska, Bahnhof. Freitag 7 Uhr in Wrauska Adventabendgottesd. mit Abendmahl.
Röberan, 1/9 Uhr Weidha und heiliges Abendm. 9 Uhr Vredigtgottesdienst. 1/11 Uhr Rindergottesdienst. Dienstag 8 Uhr Jugenb.verein (Adventfeier). Mittwoch 8 Uhr Jugenb.verein (Adventfeier). Freitag 7 Uhr Jugenb.verein (Adventfeier).
Seidhain-Dorf, 9 Vredigtg. (Wermann). 2 Rinderg. Dienstag 7 Adventsabend. Donnersta. 1/8 Frauenverein b. Schneiders.
Seidhain-Sager, 1/10 Br. (Winkler) 11 Rinderg. Dienstag, 1/9 Uhr Abendmahl, 9 Vredigt, 1/3 Uhr Rindergottesdienst.
Rändsch, 1/11 Uhr Vredigt und Rindergottesdienst.

Christbäume.
Vehrlische Edel-Tannen, sowie Tannen sind eingetroffen und stehen zum Verkauf bei
Herrn. Herrn Nachf.
Elbstraße 3
Stadt Hamburg. Fernruf 337.

Kleider-Stoffe
in allen modernen Farben und Geweben
Lindener Samt - Waschsam
Flamingo - Maroccan
Charmelain - Wollveloutine
Crép Cald - Tweed
Mantel - Stoffe
Größte Auswahl - - - Billigste Preise
Kattmarken
Emil Förster
Hauptstr. 53, schrägüber Stadlapotheke

Eine
Photo-Apparat
auf dem
Weihnachtstisch
erhöht die
Festes-Freude!
Zuverlässige Apparate zu RM
10.- 13.- 16.- 20.- 25.- 30.- 36.-
bis zu den vollkommensten Ausführungen
Photo-Zubehör
nur bewährte Fabrikate, in allergrößter
Auswahl bei
Nathan
Hauptstraße 33. Fernsprecher 139.

Die Leder-, Filz- und Gummischuh,
Bekommt man preiswert und im Nu
gefärbt, geflickt und gut besohlt.
Im Schuhhaus von Karl Wiederhold!

Vereinsnachrichten

W.-G.-G. „Ordnung“ e. V. Riesa. Beginn der
Weihnachtsfeier morgen Sonnabend, 6. 12. 30,
p. 6 Uhr im Saal der Elbstraße. E. Ver-
einsnachrichten vom 8. 12. 30.
Verein heimattreuer Schüler. Sonntag, den
7. Dezember, abends 8 Uhr Monatsverlam-
lung im Hotel Döpfner. Wichtige Besprechungen.
Erscheinen aller erwünscht.
Werktätiger-Ver. Verein Riesa-Gröbba. Verlam-
lung 6. 12., 8 Uhr.
Sächsischer Militärverein I Riesa. Zur Beerdi-
gung unseres Kam. Karl Zahn in Voberien stellen
wir Sonnabend 1 Uhr an der Elbstraße. Wir
bitten um zahlreiche Beteiligung.
Sonderb. ehem. L.-Inf.-Reg. 102 Ortst. Riesa.
Sonntag, 7. 12., abds. 8 Uhr Verlamung in
der Wartburg. Vollständiges Erscheinen ist erw.
Stahlhelm-Frauenbund. In der am Sonntag, den
7. Dezember, nachm. 5 Uhr, Elbterrasse, statt-
findenden Adventfeier werd. alle Kameradinnen
mit Angehörigen herzlich eingeladen.
Kirchengemeinde Gröbba. Sonntag nach dem Gottes-
dienst in der Kirche Kirchengemeinde-Verlamung.
Militärverein Weidha. Morgen Sonnabend 20 Uhr
Verlamung im „Edelweiß“.
Sellerinnen-Veramml. (Des. Wöfart) i. Des. fällt aus.
R. O. U. Die Mannschaften treffen sich heute abend
8 Uhr im Café Barth. Sehr wichtig!

Reichsbereinigung Deutscher Zeichner
im G. D. N. Gruppe Riesa.
Sonnabend, den 6. Dezember, 20 Uhr
im Hotel „Deutsches Haus“
wichtige Monatsversammlg.

Sa. Kalbfleisch
Pfund 1.20 Mt.
Hauschlacht. Blut-
und Leberwurt
Pfund 1.- Mt.
empfiehlt
Fritz Müller
Elbstraße 16.

Rieser Fischhalle
Elb- u. Wägelhandlg.
Boetestr. 37 - Tel. 956
empfiehlt
frischgef. Gase im Fell,
gefr., gepick. Darsenfleis.,
Waldkranich
In Cafeteriaausf.
geteilt und geieckelt,
Rarfen, Schlei,
Sildarsfen, Bld. I.- Mt.
Alle Felle
tauft
zu höchsten Tagespreisen
Otto Meißner
Wilmarsch 3.
Alpina
der
**Wecker, den Sie
brauchen.**
Absolute
Zuverlässigkeit.
Augenblekliches
Abstellen Mk. 7.50
Bilgere Wecker
von Mk. 3.50 an.
A. Herkner
Hauptstraße 58.

B K V Riesa
Aufruf.
Zur Vinderung der Not unserer erwerbslosen Mitglie-
der und der anherdem in besonders bedrängter Lage
befindlichen Mitglieder unserer Genossenschaft haben wir
einen Beitrag von
10000.- Reichsmark
zu einer Weihnachtspende bereitgestellt, die in der Zeit vom
22. bis 23. Dezember zur Verteilung kommen soll.
Vorbereitung für die Gewährung der
Weihnachts-Spende
ist, daß die Antragsteller im abgelaufenen Geschäftsjahr
einen Umsatz von mindestens 800.- RM. nachweisen.
Berücksichtigt werden:
1. Erwerbslose, die am Tage der Abgabe des Gesuches sechs
Wochen ununterbrochen voll erwerbslos waren.
2. Erwerbslose, die seit Juli 1930 insgesamt mindestens 10
Wochen erwerbslos waren.
3. Arbeiter unter den gleichen Bedingungen bei 10
bzw. 15 Wochen Anzuarbeit, unter Verminderung des
Einkommens infolge der Anzuarbeit um mindestens
25 Prozent.
4. Kranke und Arbeitsunfähige, die am Tage der Abgabe
des Gesuches mindestens 6 Wochen erwerbsunfähig krank
sind, ohne daß sie in dieser Zeit neben dem Krankengeld
über ein anderweitiges Einkommen verfügen.
5. Alters- und Invalidenrentner, Härtefallempfänger usw.
mit außerordentlich geringem Einkommen.
Die Mitglieder, die nach dieser Bekanntmachung für
die Weihnachtspende in Frage kommen, wollen sich sofort
in der Kolonialwaren-Verteilungshalle, in der sie ihre
Waren entnehmen, einen Fragebogen holen, gewissenhaft
ausfüllen und spätestens bis 11. Dezember 1930 in
derselben Verteilungshalle abgeben. Anmeldepapiere sind
vorzulegen.
Später eingehende Meldungen können keine Berück-
sichtigung finden.
Riesa, den 5. Dezember 1930.
Bezirks-Konsum- u. Sparverein
„Volkswohl“ e. G. m. b. H.
Riesa.

Capitol Riesa

Nur noch heute Freitag bis Montag der herrliche Dodgebirg-Lan- und Sprechfilm
Der Sohn der weißen Berge
Eine Schweizer Alpen-Symphonie von unerschütterter Großartigkeit. Die große Gemeinde der Skisportler und Winterskifahrer, alle
Freunde der Natur und jeder, der den Film liebt - sie alle sind begeistert über dies einzig dastehende Filmwerk.
Daher veräumen auch Sie nicht die günstige Gelegenheit. - Vorstellungen werktags 7 und 9 Uhr.
Sonntag 4, 6, 8 und 10 Uhr. - Auch für Jugenblide.